Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

08.09.1932 (Nr. 199)

Visual Library

Nr. 199.
Jahrgang 1932

Bremen, Donnerstag, den 8. September

Einzelpreis 15 Pfg

BTZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langenstraße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25875.
Die BTZ erscheint Werktags und kostet RM. 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: diesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM. 0.10, auswärts RM. 0.12; im Textteil RM. 0.50, auswärts RM. 0.70; Stellengesuche RM. 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM. 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

„Wir kommen einmal an die Reihe, nachgeben werde ich nicht“

München, 7. Sept. Im überfüllten Zirkus Krone sprach am Mittwoch abend Adolf Hitler über die politische Lage, wobei er sich besonders mit der Regierung Papen auseinandersetzte. Das Judentum und der feudale Herrenklub bildeten sich ein, Deutschland retten zu können. Die NSDAP. hätte es nicht nötig, im Jahre 1932 das zu tun, was sie 1923 tun mußte. Unter stürmischem Beifall erklärte Hitler weiter:

„Wir lassen euch nicht zur Macht kommen und wenn ihr den Reichstag zehnmal auflöst. Diese alten Exzellenzen werden uns nicht mutlos machen können. Ich bleibe bei meinem Eid, zu dem ihr mich gezwungen habt, ich bleibe streng verfassungsmäßig. Das könnte euch so passen, uns von der Verfassung wegzulocken. Wir bleiben bei der Verfassung. Allerdings, wir werden sie auch ändern, aber verfassungsmäßig. Wenn ihr uns vorwerft, daß wir den Parteistaat erhalten wollen, so antworten wir: Wir wollen den deutschen Volksstaat retten. **Mit dem neuen Rettungsprogramm Papens rettet man nicht das deutsche Volk sondern höchstens ein paar Banken.“**

Scharf wandte sich Hitler darauf gegen die Angriffe Papens wegen des **Aufrufes und des Telegramms des Führers** in der Angelegenheit der Verurteilung der Beuthener SA-Leute. Hitler erklärte dazu u. a.: **„350 Nationalsozialisten sind getötet worden; auch nicht ein Mörder wurde dafür geköpft; 40 000 sind verletzt worden. Mir ist nichts davon bekannt, daß man jemanden dafür mit dem Tode bestraft hätte.** Es ist mir nicht bekannt, daß in Polen jemals fünf Personen zum Tode verurteilt wurden, weil sie einen Deutschen erschlagen haben, der zahlreiche Polen gemordet hat und den polnischen Staat vernichten wollte.

In unserem Reich, das wir errichten, werden nicht fünf Deutsche wegen eines polnischen Mörders zum Tode verurteilt.

Herr von Papen hat von Gerechtigkeit gesprochen. Das ist in meinen Augen nicht Gerechtigkeit sondern Wahnsinn. **Bei mir erlischt die Kameradschaft nicht, auch wenn die Kameraden einmal einen Fehlgriff machen. Glaubt ihr, daß man im Kampfe eure Paragraphen-Register immer dabei hat? Ueber Soldaten können nur Soldaten zu Gericht sitzen und über Kämpfer in einer Freiheitsbewegung können nur Mitkämpfer zu Gericht sitzen.** Die anderen verstehen das garnicht. Erst belegt man die Beuthener SA-Leute mit einem Todesurteil und dann kann man dieses Urteil doch nicht aufrechterhalten. Jetzt begnadigt man sie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Glaubt ihr wirklich, daß dieser Spruch bleibt, daß es solange dauert, bis wir in Deutschland zur Macht kommen? Wir werden zur Macht kommen (stürmischer Beifall) und werden unsere Kameraden vor ein Tribunal stellen und untersuchen, wie weit sie wirklich gefehlt haben. **Dabei wird man ausgehen von dem fundamentalen Grundsatz, daß das Leben der Nation wichtiger ist als alles andere.** Mit dieser politischen Führung in Deutschland können wir niemals zusammengehen. Herr Papen begreift nicht, warum die SA-Leute auf mein Telegramm an die Beuthener Verurteilten nicht sofort von mir weggehen. Wenn Herr von Papen im Kriege gewesen wäre anstatt auf der Botschaft in Newyork, wenn er in den 13 Jahren statt im Herrenklub bei uns gewesen wäre, würde er dies verstehen. Polen hat über 900 000 Deutsche ausgewiesen; wieviele Polen hat Deutschland ausgewiesen? Es hat Hunderttausende hineingelassen.

Wenn Herr von Papen glaubt, die nationalsozialistische Partei wächst nicht mehr, so erwidern wir ihm:

Die Partei wächst, bis der letzte Deutsche erwacht ist.

Wenn Sie morgen den Reichstag auflösen, so freue ich mich heute schon auf den Kampf, der dann beginnen wird. Man wirft uns vor, wir wollten jetzt plötzlich mit anderen Parteien eine Koalition bilden. Darauf sagen wir: Wir wollen mit anderen Parteien die Rechte des Volkes wahren, wenn es schon nicht anders geht. Wir schrecken vor garnichts zurück. Wenn Hugenberg sagt, wir gäben unsere Parteigrundsätze preis, so erwidere ich: Ich habe sie immerhin 13 Jahre lang hochgehalten und ich halte sie auch im 14. Jahre hoch. **Nur will ich auch nicht, daß wegen unserer Grundsätze vielleicht heute ein System zur Macht kommt, das am Ende alles zerstören würde.** Meinen Sie denn wirklich, daß jede Bewegung für ein paar Ministersessel feil ist? Glauben Sie, daß ich überhaupt um einen Titel buhle? In meinem Testament wird einmal stehen, daß ich mir verbitte, daß auf meinem Grabstein etwas anderes steht als Adolf Hitler. **Meinen Titel schaffe ich mir mit meinem Namen und meiner Eigenart, von niemandem verlangt und geschenkt.** Auch Herr Hindenburg kann mir nicht einen Titel geben (stürmischer Beifall). Was heißt für mich schon ein Titel oder was heißt für mich das Wort Reichskanzler? Ich buhle nicht um einen Titel, den vor mir Herr Müller getragen hat. Ich strebe nur nach der Führung. Der Titel ist mir einerlei.

Die Ehre, der Führer der Partei zu sein, ist für mich größer als ein Kanzler in der bekannten Reihenfolge zu sein.

Ich verkaufe die Partei nicht für einen Ministerstuhl, für einen Titel, den sie mir anbieten. Da kämpfe ich lieber weiter, ein Jahr, zwei Jahre, wenn es sein muß drei Jahre, und wenn die Herren sagen, wir werden es nicht aushalten, so sage ich,

mein großer Gegenspieler, der Herr Reichspräsident, ist 85 Jahre alt und ich bin 43 Jahre alt und ich fühle mich ganz gesund; das kann ich den Herren versichern und habe die Ueberzeugung, daß mir garnichts zustößt weil ich daran glaube, daß mich die Vorsehung für eine Arbeit bestimmt hat. Ich kann ihnen weiter sagen, daß meine Zähigkeit und Beharrlichkeit durch nichts erschüttert wird und bis ich einmal 85 Jahre alt bin, lebt Hindenburg schon längst nicht mehr.

Wir kommen einmal an die Reihe, nachgeben werde ich nicht.

Die NSDAP. nimmt den Fehdehandschuh auf, den ihr Herr von Papen hingeworfen hat. **Wenn andere sagen, die Verfassung sei überlebt, dann sage ich, die Verfassung hat jetzt erst ihren Sinn; denn jetzt komme ich und der Nationalsozialismus durch diese Verfassung zur Macht.**

Unter stürmischem Beifall der Versammlung schloß Hitler: „Wir wollen den Kampf durchfechten und wollen sehen, auf wen Deutschland hört; ob auf den Befehl des Herrn von Papen: Das Ganze kehrt, oder auf unser Kommando: Junges Deutschland vorwärts!“

Aussprache zwischen Kerrl und Goering

Berlin, 7. Sept. Die Koalitionsbesprechungen in Preußen werden in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen im Reich geführt werden. Aus diesem Grunde hat am Mittwoch eine Aussprache zwischen den **Pg. Landtagspräsidenten Kerrl und Reichstagspräsidenten Goering** stattgefunden.

Für den Fall, daß die Verhandlungen zu einem Erfolge führen, ist, wie bereits früher angekündigt, mit einer früheren Einberufung des Landtages zu rechnen, der nach den bisherigen Dispositionen erst am 21. September wieder zusammenkommen soll.

Pg. Goering morgen bei Hindenburg

Empfang des Reichstagspräsidiums

Berlin, 7. Sept. Der Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten von Hindenburg ist jetzt endgültig auf Freitag vormittag 11.30 Uhr, anberaumt worden.

Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß im Anschluß an die Kanzlerrede am Montag am Tage darauf die große außenpolitische Aussprache beginnt und Ende der Woche die Abstimmungen vorgenommen werden. Ob es allerdings zu diesen Abstimmungen noch kommt, hängt von den Entschließungen der Reichsregierung ab. Für Montag vormittag haben bisher die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten Fraktionssitzungen anberaumt.

Neuwahlen im November

Die innerpolitische Entwicklung scheint einer neuen Etappe entgegenzutreiben. **Reichspräsident von Hindenburg** wird heute abend nach Berlin zurückkehren und bereits morgen vormittag den **Reichstagspräsidenten Goering** empfangen, der ihm noch einmal die tatsächliche politische Lage vorstellen wird, jedoch ist es völlig ungewiß, welchen Ausgang diese Besprechung nehmen wird. Es steht schon fest, daß der Reichstag für Montag, den 12. September einberufen ist, um eine Regierung entgegenzunehmen. In der dann folgenden Debatte wird Gregor Straßer die grundsätzliche Haltung der NSDAP. zur Regierung von Papen klarlegen. Auch ist beabsichtigt, die notwendigen Anträge zu dem Notverordnungswerk der Regierung von Papen einzubringen, und es besteht daher durchaus die Möglichkeit, daß Herr von Papen in seiner hoffnungslosen Minderheit zu Beginn der kommenden Woche den Reichstag auflöst und Neuwahlen ausschreibt, die nach Pressemeldungen am Sonntag, den 6. November stattfinden sollen.

Ueber die Unterhaltungen von Nationalsozialisten mit Vertretern des Zentrums ist Neues nicht bekannt geworden. Pg. Goering hat gestern in Berlin in einer großen Versammlung den Vorwurf der Deutschnationalen — mit dem Zentrum zu verhandeln sei die Sünde wider den heiligen Geist — dahin richtiggestellt, daß die Deutschnationalen mit dem Zentrum zusammen schon Koalitionen gebildet hätten, während wir uns lediglich mit Zentrumsvertretern über eine Regierungsmöglichkeit unterhalten.

Aus Regierungskreisen wird noch bekannt, daß schon für die kommende Wahl eine kleine, wenn auch noch belanglose, Wahlreform in Kraft treten soll. Dabei wird an dem System der Verhältniswahl und dem Wahlalter selbst nichts geändert werden können, da hierzu die Verfassung umgestaltet werden müßte.

Wir Nationalsozialisten stehen allen diesen Einzelerscheinungen der innerpolitischen Tagespolitik mit aller Gelassenheit gegenüber. Kraft unserer Idee und Dank der Bewegung, die wir auf dieser Idee aufgebaut haben, werden wir unser Ziel, die Uebernahme der Macht in absehbarer Zeit so oder so erreichen. Wir fürchten keinen Wahlkampf, auch wenn er sich abermals ausschließlich gegen uns richten sollte, und wir fürchten keinerlei Auseinandersetzung mit unseren Gegnern; denn auf unserer Seite ist das Recht und durch die Opferbereitschaft jedes einzelnen Nationalsozialisten auch die Macht, um diesen Recht Geltung zu verschaffen.

Wieder zwei Nationalsozialisten ermordet

Schwere Zusammenstöße in Leoben und Graz

Graz, 8. September. In Leoben kam es am Mittwoch in den späten Abendstunden zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Jungsozialisten. **Hierbei wurde der SS.-Mann Helle durch einen Messerstich in den Bauch lebensgefährlich verletzt. Die Zusammenstöße erneuerten sich dann, wobei auch ein Schuß fiel, der den Nationalsozialisten Josef Jaß in die Brust traf. Er erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.** Die Lage in Leoben wird als bedenklich bezeichnet. Bereits am Tage vorher hatten sich in Graz ähnliche Zusammenstöße ereignet, bei denen der **Nationalsozialist August Aßmann, wie bereits gemeldet, durch einen Messerstich getötet wurde.**

Nationalsozialistischer Student in Graz erstochen.

München, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Graz erhielt bei einem Ueberfall auf Nationalsozialisten der nationalsozialistische Student August Amann einen Stich ins Herz. Er war sofort tot. Ein anderer Nationalsozialist wurde durch Stiche in den Kopf und in den Rücken schwer verletzt.

Sturm auf Berliner SA.-Lokal

In der Nacht zum Mittwoch wurde das Verkehrslokal des Sturmes 100 in Berlin von ca. 150 Kommunisten angegriffen. Den in dem Lokal anwesenden Nationalsozialisten gelang es, sich trotz der fast fünffachen Uebermacht zu verteidigen. Die Kommunisten waren alle mit Selbstladepistolen bewaffnet und überschütteten das Verkehrslokal mit einem wahren Kugelregen. Neuartig bei diesem Ueberfall war es, daß die Kommunisten mit Flaschen warfen, die mit einer scharfen, ätzenden Flüssigkeit gefüllt waren. Ein SA-Mann erlitt durch diese Säure nicht unerhebliche Verletzungen.

Als das Ueberfallkommando nach etlicher Zeit erschien, flüchteten die Täter und die Polizei nahm, um wenigstens nicht ganz umsonst gekommen zu sein, die Nationalsozialisten fest (!!), die sich erfolgreich gegen die kommunistischen Banditen gewahrt hatten.

Um die Forderungen der Landwirtschaft

Berlin, 7. September. Am Freitag wird, wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" mitteilt, die Grüne Front dem Reichskanzler die Forderungen und Gesichtspunkte der Landwirtschaft für die Fortsetzung des Wirtschaftsplanes und seine sofortige Ergänzung durch einen zweiten Teil vortragen. Nach der bisherigen Praktik des Reichskanzlers sollte man erwarten können, daß der Reichskanzler am Montag im Reichstag die näheren Angaben über die Entschlüsse der Reichsregierung zum zweiten Teil des Wirtschaftsplanes machen wird.

Es handelt sich um die Einfuhrkontingentierung, die Zinssenkung und die Umlagerung der Konsumbelastung von den heimischen Erzeugnissen (Zuckersteuer und Schlachtsteuer) auf die ausländischen Erzeugnisse, vor allem Margarine. Es können noch insgesamt zwei Wochen bis zur Inkraftsetzung der Kontingente vergehen.

Feiger Ueberfall auf Hitlerjungen

Als der Hitlerjunge Hermann Freese gestern abend gegen 10 Uhr von einer Versammlung kommend, die Hafenstraße passierte, wurde ihm von vier Mitgliedern des Antifaschisten-Kampfbundes der Weg versperrt. Nur mit Mühe konnte er mit seinem Rade die Angreifer abwehren, die ihn bis zu seiner Wohnung verfolgten! Auf Hilferufe des Hitlerjungen erschien dessen Vater! Sofort schlugen die Kommunisten auf den Vater ein, der heute verletzt im Diakonissenkrankenhaus liegen muß! Die Täter, deren Wohnung sich im Hause Stephanikirchhof 5 befindet, wurden festgenommen aber unverständlicherweise bald darauf wieder freigelassen.

An Einzelheiten erfahren wir zu dem Ueberfall, daß dieser völlig planmäßig und auf Verabredung von den Kommunisten organisiert war. Die Täter schlugen die Scheiben im Flure des Wohnhauses ein, nachdem sie in das Haus eingedrungen waren! Der notdürftig bekleidete Vater wurde von den Kommunisten sofort angegriffen. Er fiel auf den Steinfußboden und verletzte sich die Kniescheibe. Nach Aussage des Arztes Pg. Dr. Thyssen ist die Verletzung so derart erheblich, daß die verletzte Stelle genäht werden muß und der Vater längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Herr Freese ist als angesehener Bürger bekannt. Blutgierige, feige Kommunisten haben ihn und seinen Sohn planmäßig überfallen.

Wir fragen, was sagt der Oberstaatsanwalt zu diesem verabredeten Ueberfall? Sollen auch diese Attentäter wieder frei ausgehen wie kürzlich beim Reichsbanner-Ueberfall? Wir verlangen sofortige Aufnahme des Verfahrens gegen die Straßenbanditen. Her Oberstaatsanwalt, antworten Sie, was Sie diesmal zu tun gedenken.

„Reichswart" verboten — „Alarm"-Verbot abgekürzt

Berlin, 7. Sept. Der deutschnationale Polizeipräsident von Berlin hat auf Grund der Notverordnung des Herrn von Hindenburg die Wochenschrift „Der Reichswart", deren Herausgeber bekanntlich unser Pg. Graf Reventlow ist, bis zum 1. Oktober wegen angeblicher Verächtlichmachung des Reichspräsidenten verboten.

Derselbe Polizeipräsident hat die Verbotsdauer des berüchtigten jüdischen Hetzblattes „Allarm" so abgekürzt, daß das Blatt am 15. September wieder erscheinen darf. Kommentar überflüssig.

Die Arbeitgeber im Arbeitsministerium.

Berlin, 7. Sept. Am 7. September besprach der Reichsarbeitsminister mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber die Maßnahmen, die sich für die Durchführung der Beschäftigungsprämie und der Vollzugsverordnung über Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit eignen. Dabei trugen die Spitzenverbände ihre Auffassungen und Wünsche vor.

Am Donnerstag empfängt der Reichsarbeitsminister die Gewerkschaften.

Felseneck-Prozeß endgültig aufgeflogen.

Berlin, 7. September. Die im Felseneck-Prozeß von sechs der acht Verteidiger gegen die Anordnung des Ausscheidens zweier Richter durch das Schwurgericht des Landgerichts III eingelegte Beschwerde ist vom dritten Ferienstrafsenat beim Kammergericht als unzulässig verworfen worden. In der Begründung betont das Kammergericht, daß an der Ernstlichkeit des Beschlusses des Schwurgerichts keine Zweifel bestehen und keine Rede davon sein könne, daß dieser Beschluß ein Vorwand für eine Vertagung bilden sollte.

8 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags

Liegnitz, 7. Sept. Das Sondergericht Liegnitz verurteilte am Mittwoch mittag den 19jährigen Schornsteinfegerlehrling Walter Bittermann aus Bunzlau wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen, versuchten Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverluste. Bittermann hatte am 15. August in Dobrau bei Bunzlau in einem Gasthaus eingebrochen. Als er dort von zwei Frauen überrascht wurde, **schoß er aus einem Revolver und verletzte dabei eine Frau schwer.** Er wurde einige Tage später in Bunzlau verhaftet und legte ein umfassendes Geständnis ab. Bereits am 21. Juli hatte er in derselben Gastwirtschaft einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt und dabei etwa 80 Mark erbeutet.

Paris wird nervös

Paris, 7. September. In hiesigen politischen Kreisen herrscht im Zusammenhang mit den letzten Erklärungen des Reichswehrministers und des Reichsaußenministers starke Nervosität. Es wird zugegeben, daß man jetzt vor entscheidenden und ausschlaggebenden Entscheidungen stehe. An der „rücksichtslosen Entschlossenheit" der Reichsregierung sei kaum zu zweifeln. Auf der anderen Seite betont man ebenso hartnäckig, daß Frankreich von einer einmal eingenommenen Haltung nicht abweichen könne.

Wie halbamtlich verlautet, ist die französische Antwortnote an die Reichsregierung bereits abgefaßt. Der vorläufige Text wird dem um 17 Uhr zusammentretenden Kabinettsrat vom Ministerpräsidenten Herriot unterbreitet und soll vermutlich am Freitag dem Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten zur endgültigen Prüfung und abschließenden Revidierung vorliegen.

Vermutungen über die Antwort.

Paris, 7. September. Der „Matin" glaubt in der Lage zu sein, einige Angaben über den vermutlichen Inhalt der französischen Antwort auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung zu machen. Drei Möglichkeiten sollen von der französischen Regierung hervorgehoben und geprüft worden sein. Wenn es der Reichsregierung darauf ankomme, die Effektivbestände der Reichswehr zu erhöhen und sich der Militärklausel des Versailler Vertrages zu entledigen, so müsse sie dazu die Meinung der Garantiemächte dieses Vertrages einholen.

Wenn sich die deutschen Forderungen darauf beschränkten, eine Umänderung der Militärstatuten vorzunehmen, so habe die Reichsregierung die Möglichkeit, ihre diesbezüglichen Vorschläge in Genf zu unterbreiten. Die dritte Möglichkeit sei schließlich die: Deutschland fordere Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage, und zwar auf dem niedrigsten Stand, d. h. in Uebereinstimmung mit dem möglichen Ergebnis der Abrüstungskonferenz. In diesem Fall werde die Reichsregierung gut daran tun, die positiven Auswirkungen der Abrüstungskonferenz abzuwarten. (!!) Die deutsche Drohung, in Zukunft nicht mehr an den Vorbereitenden Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, falls ihr in der Rüstungsfrage keine Genugtuung gegeben werde, sei vollkommen unbegründet und könne durch nichts gerechtfertigt werden.

Die französische Antwort den Teilnehmern am Vertrauensabkommen zugestellt

Paris, 7. September. Wie am Quai d'Orsay verlautet, ist der Antwortentwurf auf die deutsche Denkschrift, der am Mittwoch dem Kabinettsrat vorlag, bereits den Regierungen der wichtigsten Teilnehmermächte am Vertrauensabkommen von Lausanne im Wortlaut mitgeteilt worden. Ueber den Inhalt verweigert man vorläufig jede Erklärung.

Der Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten trat um 17 Uhr zusammen.

Militärputsch in Griechenland?

Athen, 7. September. Ministerpräsident Venizelos ist von seiner Wahlreise nach Kreta vorzeitig beschleunigt zurückgekehrt. Die Militärliga tritt in der Nacht zum Donnerstag zusammen, um endgültig darüber Beschluß zu fassen, ob sofortiges Einschreiten zum Schutze der Republik notwendig sei. Das etwaige militärische Vorgehen wird von der Zustimmung Venizelos abhängig gemacht. Bei einem Militärputsch wird der Staatspräsident Zaimis wahrscheinlich zurücktreten.

Venizelos will zurücktreten

Athen, 8. September. Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der von seiner Wahlreise nach Kreta vorzeitig nach Athen zurückkehrte, will dem Staatspräsidenten am Donnerstag sein Rücktrittsgesuch unterbreiten. Gleichzeitig will er dem Staatspräsidenten nahelegen, daß sein, des Ministerpräsidenten, Abgang den sicheren Ausbruch von Unruhen bedeute.

Putschgerüchte in Barcelona.

Madrid, 7. September. In Barcelona wurde der Armee- und Flottenverein behördlich geschlossen, weil er monarchistischer Tendenzen verdächtigt wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Nacht zum Mittwoch wurden sehr aufregende Gerüchte von einem Putschversuch seitens der Gendarmerie und der Fliegertruppe verbreitet, die jedoch vom Zivilgouverneur energisch dementiert werden. Die Polizei war die ganze Nacht hindurch in verstärkter Alarmbereitschaft.

Englischer Flottenbesuch in Rumänien.

Bukarest, 7. September. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird ein englisches Geschwader, das aus zwei Kreuzern und mehreren U-Booten besteht, am 23. September in dem rumänischen Hafen Constanza eintreffen. Mitte September wird der amerikanische Generalstabschef in Bukarest erwartet.

Drei amerikanische Konsulatsbeamte in Persien gefangengenommen.

Washington, 7. Sept. Nach einem Bericht aus Persien, der in diesen Tagen im amerikanischen Staatsdepartement eingelaufen ist, sind in der persischen Stadt Hamadan drei amerikanische Konsulatsbeamte festgenommen worden, um die Freilassung einiger Perser zu erzwingen.

Neue blutige Kämpfe zwischen Mohamedanern und Hindus

Bombay, 7. Sept. Am Sonntag kam es in verschiedenen Städten Indiens zu neuen blutigen Kämpfen zwischen Mohamedanern und Hindus. In Ramgar im Staate Jaipur wurden dabei zwei Mohamedaner getötet und 16 verwundet. In Maliegaon wurden 28 Hindus in einem Garten von etwa 5000 Mohamedanern belagert und mit Steinen beworfen. Vier Hindus wurden dabei schwer verletzt. Es gelang der Polizei, rechtzeitig einzugreifen und ein großes Blutbad zu verhindern.

Japan übernimmt Polizeigewalt in der Mandschurei

Tokio, 6. September. Am Montag abend reisten 450 militärisch ausgebildete Schutzpolizisten von Tokio nach der Mandschurei ab. Ihre Arbeit ist nach amtlicher Angabe, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Mandschurei-Freistaat zu gewährleisten.

Französisch-amerikanische Verhandlungen

Paris, 6. September. Der frühere französische Handelsmarineminister de Chappedelaine ist am Dienstag früh nach Amerika abgereist. Er erklärte Pressevertretern, daß er in halbamtlicher Eigenschaft Reise und in den Vereinigten Staaten mit politischen Persönlichkeiten zusammentreffen werde, um sich über politische, wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu unterrichten.

Tardieu-Plan fallengelassen?

Mailand, 7. September. Der italienische Vertreter de Michelis wandte sich am Dienstag gegen einen Gesamtplan und trat für Lösungen von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen der einzelnen Länder ein. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Zentral- und Osteuropas könne nicht getrennt werden von dem Finanzproblem und dem Problem der internationalen Schulden. de Michelis erklärte, daß Italien grundsätzlich auf dem klassischen Grundsatz seiner Handelspolitik, Meistbegünstigung und zweiseitiger Verträge beharre. Da aber das Osteuropaproblem dringenden Charakter trage, sei die italienische Abordnung bereit, in voller Freiheit jeden Vorschlag, der praktisch sei, zu prüfen, wenn er mit dem Gesamtinteresse, mit dem besonderen Interesse Italiens und den Rechten Dritter vereinbar sei. Bonnet hat den Journalisten erklärt, daß der Tardieu-Plan fallengelassen sei und daß die französische Abordnung ohne eigenen Plan hergekommen sei.

Aenderungen in der Pressestelle der Preußischen Regierung.

Berlin, 7. September. Dr. von Carlowitz, der vorübergehend in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig war, ist zum Leiter der Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums ernannt worden. Der bisherige Leiter dieser Pressestelle, Ministerialrat Goslar, sowie Oberregierungsrat Dr. Hartegg, scheiden aus. Dr. Brauweiler ist als Mitarbeiter in die Presseabteilung der Reichsregierung eingetreten.

Englische Dementis

London, 7. September. Im Hinblick auf Pariser Berichte, die eine kollektive Antwort der am englisch-französischen Vertrauensabkommen beteiligten Mächte auf die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichberechtigung voraussagen, wird in London betont, daß die englische Regierung zwar von französischer und deutscher Seite vollständig über die Entwicklung auf dem Laufenden gehalten worden sei, daß sie aber an den Verhandlungen zur Zeit nicht beteiligt sei. Offensichtlich würde man es in den Kreisen der englischen Regierung sehr begrüßen, wenn es gelänge, die deutsch-französischen Verhandlungen baldmöglichst in Fluß zu bringen, so daß schon vor dem Zusammentritt des allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz eine gewisse Klärung erzielt wird.

Von einer Beteiligung Englands an einer kollektiven Antwortnote an Deutschland ist in London nichts bekannt. Sie dürfte auch der ganzen Sachlage nach nicht in Frage kommen.

Die rote Preußenpolizei am Pranger

Berlin, 7. September. Der auf nationalsozialistischen Antrag hin eingesetzte Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung von Vorwürfen gegen die preußische Polizei hielt am Mittwoch seine erste öffentliche Sitzung ab. Den Vorsitz führt Abg. Schwenk (Komm.). Der Berichterstatter, Abg. Daluege (Nat.-Soz.) teilte zunächst mit, daß er aus den verschiedensten Gegenden Preußens bisher über 300 Schreiben erhalten habe, in denen über das Verhalten der Polizei Beschwerde geführt werde. Die Beschwerden ließen sich in drei große Gruppen einteilen. Die erste Gruppe umfasse Vorfälle allgemeiner Natur, wie z. B. Zusammenstöße mit der Polizei bei größeren Kundgebungen, wozu u. a. die Vorfälle anläßlich der Skagerak-Feier in Berlin und anläßlich der Versailles-Lustgarten-Kundgebung gehörten. Die zweite Gruppe umfasse Uebergriffe von einzelnen Polizeioffizieren und Beamten, soweit sie nicht durch die Untersuchung in den ersten Fällen der ersten Gruppe erledigt würden. In der dritten Gruppe seien die Erlasse und Verfügungen des preußischen Innenministeriums und der Kommandos der Schutzpolizei zusammenzufassen, die den Begriff der Uniformierung, der Auslegung der Bestimmungen über die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden usw. betreffen. Bei der Untersuchung von Beschwerden gegen einzelne Persönlichkeiten handle es sich u. a. um die Vorwürfe gegen **den ehemaligen Polizeipräsidenten Grzesinski, den ehemaligen Polizeikommandeur Haymannsberg, sowie gegen eine ganze Reihe von Polizeipräsidenten, Polizeioffizieren und Beamten in verschiedenen Städten Preußens.** Der Berichterstatter schlug dann vor, für jede Gruppe einen Sonderberichterstatter zu ernennen.

Zu Sonderberichterstattern wurden bestimmt die nationalsozialistischen Abgeordneten Engel, Zech und Dr. Nicolai.

Der Vorsitzende teilte darauf mit, der Berliner Polizeipräsident habe auf die Ankündigung des Ausschusses, daß er den Fall „Lynarwache" am Donnerstag zur Untersuchung gedenke, geantwortet, daß seitens des Polizeipräsidiums dagegen keinerlei Einwendungen zu machen seien. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß das Preußische Innenministerium erklärt habe, daß die Regierung bereit sei, Vertreter zu den Verhandlungen des Ausschusses zu entsenden. Dann stellte der Vorsitzende dem Ausschuß anheim, zu erwägen, ob es nicht aus sachlichen und finanziellen Gründen zweckmäßig wäre, wenn der Ausschuß die Untersuchungen an Ort und Stelle durchführen und Tagungen in Breslau und Kassel abhalten würde. Im übrigen schlage er vor, am Freitag die Vorfälle bei dem Aufmarsch der Marinewache am Skagerraktage zu untersuchen. Der Ausschuß schloß sich diesem Vorschlag an.

Kleine Politik

Auch der Bundesvorstand des Afabundes legt in einer längeren Entschließung Protest ein gegen die „sozialen" Absichten der Regierung Papen.

Nach Verhandlungen in Hannover und Berlin ist ein Hauptausschuß der nationalen Industriearbeiter- und Berufsverbände unter Führung von Schmidt, Neukölln, gegründet worden.

Der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete Ausschuß zur Beilegung des belgischen Kohlenarbeiterstreikes, hat einen Regierungsvorschlag angenommen, nachdem der Streik beendet werden soll.

In dem Streik der niederländischen Handelsschiffahrt ist eine Wendung dadurch eingetreten, daß verschiedene Reedereien aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten sind, da sie den alten Tarif fortzuführen wünschen.

Hohe amerikanische Verwaltungsbeamte haben den Wunsch geäußert, wegen der amerikanischen Präsidentenwahlen die geplante Weltwirtschaftskonferenz bis nach Weihnachten zu verschieben.

Früherer kommunist. Abgeordneter unter Kindermordverdacht verhaftet

Waldenburg, 7. September. Wegen bestialischer Mißhandlung seines 11jährigen Sohnes wurde der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Bergarbeiter Richard Schulz aus Dittersbach festgenommen und dem Waldenburger Amtsgericht zugeführt. Die ärztliche Untersuchung des Kindes ergab, daß durch die dauernden Mißhandlungen dem Kinde das Schädeldach eingedrückt ist. **Weiter war der rechte Unterarm angebrochen und der Mittelfinger der rechten Hand durchbrochen. Auf der Schulter, an den Armen und an den Beinen wurden Blutergüsse festgestellt. Der Rücken des Kindes war über und über blutunterlaufen und das Gesicht völlig verquollen.** Der verhaftete ist 33 Jahre alt und spielte in der kommunistischen Bewegung des Waldenburger Berglandes seit Jahren eine führende Rolle. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand die Kriminalpolizei den 10jährigen Sohn nicht vor. Schulz erklärte, das Kind befinde sich in Rußland. Bei dem Verhör verwickelte er sich jedoch in Widersprüche. Gegen Schulz wurde daher die Untersuchung auch wegen Mordes eingeleitet, da man annimmt, daß er den verschwundenen 10jährigen Sohn zu Tode mißhandelt hat. Der Zustand des unglücklichen Kindes gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Grazer Sterilisierungsskandal

Berlin, 7. September. Durch den Briefwechsel, der von den österreichischen Polizeibehörden im Zusammenhang mit dem Grazer Sterilisierungsskandal eingeleitet wurde, hat sich herausgestellt, daß der flüchtige polnische Student Theodor Afsentjew, der als „Chefoperateur" anzusehen ist, von der polnischen Polizei wegen Ermordung eines Arztes verfolgt wird.

Der Wiener Polizei ist es am Mittwoch gelungen, im Zusammenhang mit der Untersuchung des Sterilisierungsskandals einen zweiten Operationsraum in Wien zu entdecken. Es wurde festgestellt, daß an fünf Tagen mehr als 100 Operationen ausgeführt worden sind. Drei weitere Personen wurden verhaftet, die sich als Schlepper an dem Unternehmen beteiligt hatten.

„Graf Zeppelin" zurück

Friedrichshafen, 7. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute (Mittwoch) um 1.30 Uhr von seiner fünften Südamerikafahrt über Friedrichshafen ein. Da die Haltemannschaft noch nicht auf dem Gelände anwesend war, führte das Luftschiff eine kürzere Weiterfahrt über den Bodensee aus und landete dann um 5.30 Uhr glatt.

Unfall bei den Luftschutzmannövern

Kiel, 7. September. Im Rahmen der Luftschutzübungen am Dienstag war der Travemünder Flieger Walter Hagen mit seinem Wasserflugzeug bei den Angriffsübungen auf Kiel eingesetzt worden. Gegen 10 Uhr abends griff er zunächst die Eckernförder Bucht an, wurde dort aber von den rahmenmäßig aufgestellten Abwehrbatterien zurückgewiesen und wasserte bald wieder seewärts. Wegen eines plötzlich aufgetretenen Motorschadens mußte er auf der Ostsee niedergehen, wobei der Apparat beschädigt und manövrierunfähig wurde. Hagen blieb unverletzt und konnte sich auf der Maschine halten, die hilflos in der Dunkelheit auf dem Wasser trieb. Ein Kieler Schlepper konnte das Flugzeug nach längerem Suchen bergen und in den Kieler Hafen einschleppen.

Lustmord in Berlin

Berlin, 7. Sept. Am Mittwoch abend wurde die 56 Jahre alte Sprachlehrerin Carl-Bruscato, eine geborene Italienerin, in ihrer Wohnung Tempelhofer Ufer 32 tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Lustmord.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Olpe, 7. Sept. Ein schwerer Motorradunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Mittwoch nachmittag. Zwei junge Leute, die sich mit ihrem Motorrad auf dem Weg zur Arbeitsstelle befanden, rasten in der scharfen Kurve kurz vor Olpe gegen einen Baum. Motorrad und Beiwagen wurden vollständig zertrümmert und beide jungen Leute erlitten so schwere Verletzungen, daß sie wenige Minuten nach dem Unglück verstarben.

Sechs Kinder bei einem Explosionsunglück verletzt

Hagen, 7. September. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Montag abend auf der Hardt im Stadtteil Haspe ein Explosionsunglück. Spielende Kinder fanden ein 10 cm langes 2 Zoll dickes Rohr, das auf beiden Seiten verschlossen war. Die Kinder machten ein Feuer und warfen das Rohr hinein. Plötzlich explodierte dieses, wodurch sechs Kinder zum Teil schwer verletzt wurden.

Rundfunkprotest

Nachdem die Gaurundfunkstelle Schleswig-Holstein der NSDAP. gegen die Ernennung des Staatsrats Zinn bei der Norag sofort telegrafisch Protest erhoben hatte, der vom NDR., unterstützt wurde, richtet jetzt die Braunschweigische Landtagsfraktion folgendes Protestschreiben an den Rundfunkkommissar Scholz:

„Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Zum Staatskommissar bei der Norag, Hamburg, ist der Staatsrat Zinn ernannt, dem bisher die Verantwortung im Programmüberwachungsausschuß der Norag übertragen war. Namens der nationalsozialistischen Fraktion des Braunschweigischen Landtages sowie der überwiegenden Mehrheit des braunschweigischen Volkes lege ich gegen diese Berufung schärfsten Protest ein, da Herr Zinn wegen seiner linksdemokratischen Einstellung nicht in der Lage ist, den berechtigten Erwartungen der Rundfunkhörer im Bereiche der Norag auch nur annähernd gerecht zu werden. Die Reichstagswahl am 31. Juli hat gezeigt, daß die im Sendebezirk der Norag gelegenen Wahlkreise eine überwiegende nationalsozialistische Mehrheit aufzuweisen hatten, um so mehr muß gerade die Ernennung des Herrn Zinn befremden. Die Leitung des Rundfunks, dieser stärksten heute zur Verfügung stehenden Kulturwaffe, darf nur solchen Männern anvertraut werden, welche diese Waffe einer völkisch-nationalen und christlichen Kultur dienstbar machen. Ich muß die sofortige Entlassung des Staatsrates Zinn und die Berufung einer Persönlichkeit erwarten, die das Vertrauen der Mehrheit der Hörer der Norag und der gesamten Bevölkerung genießt. Mit vorzüglicher Hochachtung gez. Bertram, Fraktionsführer der NSDAP. des Braunschweigischen Landtages."

Kontoristin im Büro erstochen

In dem Hause der Mechaniker-Innung im Berliner Südosten ereignete sich am Dienstag nachmittag ein aufregender Vorfall. Die in dem Büro tätige 23 Jahre alte Kontoristin Anna Schmidt wurde von ihrem Mann, dem Maurer Schmidt, getötet. Das Ueberfallkommando nahm den Täter fest.

Frau Schmidt war erst seit wenigen Monaten verheiratet gewesen. Bald nach der Eheschließung kam es zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden, so daß die Frau von ihrem Manne fortzog. Am Dienstag nachmittag suchte nun S., der als ein sehr jähzorniger Mensch bekannt ist, seine Frau in dem Büro auf, um eine Aussprache mit ihr herbeizuführen. Als der Mann das Büro betrat, erschrak die Frau heftig und forderte ihn auf, den Arbeitsraum zu verlassen und draußen auf sie zu warten. Jetzt zog der Maurer eine Gaspistole aus der Tasche hervor und gab blindlings mehrere Schüsse ab. Die in demselben Raum arbeitende Kollegin der Frau Schmidt eilte aus dem Zimmer, um Hilfe herbeizuholen. Die Gelegenheit benutzte Schmidt und fiel mit einem langen Dolchmesser über seine Frau her. Er brachte ihr einen tiefen Stich in das Genick bei, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf flüchtete der Täter, wurde jedoch beim Verlassen des Hauses von dem Hauswirt, der die erregte Auseinandersetzung gehört hatte, festgehalten und dem inzwischen eingetroffenen Ueberfallkommando übergeben.

Einsturzunglück auf einer Brandstätte.

Passau, 6. September. Auf dem landwirtschaftlichen Anwesen der Frau Meinel in Gründobl, Gemeinde Bad Höhenstadt, brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, dem die großen Erntevorräte sowie die landwirtschaftlichen Geräte in kürzester Zeit zum Opfer fielen. Bei den Aufräumungsarbeiten am Dienstag stürzte plötzlich eine Mauer der ausgebrannten Scheune ein und durchbrach das Gewölbe. Mehrere der Helfer wurden unter den Trümmern begraben. Zwei 17 Jahre alte Burschen und ein 48 Jahre alter Mann, die freiwillig mitgeholfen hatten, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die erste deutsche Aerztin gestorben

Eßlingen, 6. September. In Eßlingen starb am Dienstag die erste deutsche Aerztin Frl. Dr. med. Breitinger im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene ist die Vorkämpferin für die Erschließung des ärztlichen Berufes für die Frau. Sie hat ihre Praxis bis zum 80. Lebensjahre ausgeübt. Zu ihrem 80. Geburtstag wurde sie in der deutschen Presse sowie in der deutschsprachigen Presse Amerikas gebührend gefeiert.

Dorfbrand in Usedom

Usedom, 7. September. Ein Brand, bei dem sechs Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurden, suchte am Mittwoch das Nachbardorf Gellenthin heim. Mitverbrannt sind erhebliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Geräte. Einen Teil des Mobiliars hat man retten können, ebenso das Vieh. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein.

Dynamitanschlag aus Rache

Paris, 6. September. Ein Pariser Taxichauffeur wurde das Opfer eines verbrecherischen Anschlages, der wahrscheinlich von einem ihm feindlich gesinnten Arbeitskollegen ausgeführt wurde. Als er seine Wohnung verlassen wollte und das Gartentor öffnete, explodierte plötzlich eine Dynamitpatrone, die durch einen Zünder mit der Tür verbunden war. Der Chauffeur ist im Gesicht und am Körper schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er schon vor einigen Wochen im Innern seines Wagens eine Art Höllenmaschine entdeckte, die er aber rechtzeitig entfernen konnte. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Unaufhaltsamer Zerfall der SPD.

Reichsbannermajor aus der SPD. ausgetreten
Loebes Liebeswerben um die KPD.

Berlin, 7. September. Wie richtig unsere Behauptung von den schweren Konflikten in der Sozialdemokratie war, beweist die Tatsache, daß der bekannte Reichsbannermajor Anker, Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners, aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist. In dem Schreiben an die Parteileitung, in dem Anker seinen Austritt erklärt, erhebt er schwere Vorwürfe gegen den offiziellen Kurs der Partei und betont besonders, daß man einem Aktivisten nicht zumuten könne, noch länger Mitglied einer Partei zu sein, deren hervorragende Mitglieder bei der ersten Kraftprobe feige zurückgetreten seien. Der Austritt Ankers hat in Kreisen der SPD außerordentlich großes Aufsehen erregt, besonders deshalb, weil Anker einen ziemlich großen Anhang im Reichsbanner hat.

Zu den augenblicklichen großen Schwierigkeiten, welche die Leitung der SPD zur Zeit mit den jungen Kräften und mit den Vertretern des Reichsbanners zu bestehen hat, gesellt sich nun auch der Vorstoß eines führenden Mannes der Sozialdemokratie, von dessen absoluter Parteitreue jeder überzeugt war. Der frühere Reichstagspräsident Loebe ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, bestrebt, eine Einheitsfront zwischen Sozialdemokratie und Kommunisten zustande zu bringen. Loebe soll es verstanden haben, die Führung des linken Flügels der Sozialdemokratie an sich zu reißen; mit diesem linken Flügel will Loebe, wenn er nicht durchsetzt, daß seine Pläne den Beifall des Parteivorstandes finden, eine Arbeitsgemeinschaft mit der KPD, der SPD und der Hörsing-Partei eingehen. Im kommunistischen Lager ist man allerdings von diesen Anbiederungsversuchen des Herrn Loebe bis jetzt noch nicht sehr entzückt. Es ist aber vielleicht nur eine Frage der Zeit, bis sich die Gesinnungsgenossen zu gemeinsamem Tun finden.

Unterstützt das Handwerk!

Auto-Reparatur
jegl. Art
Auto-Bereifung
Reelle Bedienung
WILH. ELSASSER
V. d. Steintor 34

Polstermöbel und Dekorationen in prima Ausführung fertigt an, auch Aufarbeiten und Modernisieren derselben
Auffärben von Ledermöbeln
S. AURIN
Berlinerstraße 20

Pg. habt Ihr Malerarbeiten zu vergeben, so wendet Euch an
Pg. EICHHOLZ
Oderstraße 95
Beschäftige nur SA. la Referenzen.

Zentralheizungen
Sehr preiswert.
Kostenanschlag unverbindlich
Friedr. Wicke jr.
Bernhardstr. 9, Tel. Domsh. 23684

Franz Maps
Auto, Trekker, Schwerölmotoren usw. Auto-Licht und Zündung, Akku-Reparatur und -Ladestation Zubehör, Bereifung, Tankstellen
Hemmstr. 18-20 Weser 82515

Heinr. Schneider
Stadt-, Fern- und Möbeltransporte
Einschleppen von Fahrzeugen
Hemmstr. 18/20 Weser 82515

Handwerk in Not!

Nationalsozialistische Frauen!
Eure Zeitung
die
N. S. Frauen-Warte
ist erschienen

Sie bringt für die Deutsche Frau:
Kulturpolitisches, Berufsfragen, moderne Hauswirtschaft, Wohnkultur, Mode usw.
Sie ist richtunggebend auf allen Gebieten nationalen Frauenlebens.
Sie enthält Romane und Novellen aus der Feder namhafter Schriftsteller, künstl. Illustrationen usw.
Sie bildet, erfreut, regt an! Sie ist das Spiegelbild der nationalsozialistischen
Frauenwelt

Bestellt die N. S. Frauen-Warte. Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 zuzüglich Bestellgeld. Einzelpreis 20 Pfg. durch die Gau- u. Frauenschaftsleiterinnen, ab 100 Stück durch Abteilung Presse der N. S. Frauenschaft (Deutscher Frauenorden) München, Braunes Haus.
Werbeblocks mit Prämien durch die Gau- und Ortsfrauenschaftsleiterinnen u. durch Abtlg. Presse der N. S. Frauenschaft, München.

Denkt an die SA.-Küche

GE - BÜ - BE - KA
Warum noch kein Mitglied der
Gemeinnützigen Bürgerlichen Bestattungskasse
Nur Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Molkenstr.)
Diese sorgt doch für Dich und Deine Familie für kostenlose, würdige Bestattung im Todesfall. Beitrag monatlich 50 Pfg. pro Familie.

Privat-Wäscherei Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse wäscht und plättet jede Art Wäsche schonend und sehr preiswert.

Achtung!
Kleinhändler u. Wirte
kauft nur bei Eurem Parteigenossen
H. Nutzhorn
Burgdamm b. Bremen
Tel. Nr. 77
TABAKWAREN-GROSSHANDEL

Deutscher Abend
im Parkhaus, Sonnabd., 10. 9.
Großes Programm
Riesen-Tombola
Konzert
Anf. 8.15 Uhr Hitlerjugend
Eintr. 50 Pf. Bund deutscher Mädel
Erwbl. 20 Pf. Deutsches Jungvolk

Ein Zimmer ohne Teppich?

Selbst schöne Möbel und farbenfrohe Tapeten lassen den Raum kalt und unwohnlich erscheinen — ohne den Teppich. Aber auch ein abgetretener Teppich beeinträchtigt das Aussehen des Zimmers.

Ich habe gerade ganz prächtige Teppiche, die ich Ihnen gern zeigen möchte. Gucken Sie bitte bei mir herein. Kaufzwang? O nein, ob Sie kaufen oder nicht, Sie werden ebenso freundlich zur Tür geleitet, wie Sie empfangen wurden.

Teppich-Johnssen
Osterstraße 34
Auf der Ausstellung Stand 50

Stellengesuche

21 jähriges
Mädchen
sucht Stellung. Am liebsten bei Kindern. Für ganz oder ½ Tag.
Reederstraße 12

Unterricht

Alt. u. n. Sprachen, Math. Vollvorber. z. Eintr. i. beliebig. Klass. Latinum u. Graec. erpr. gründl. u. schnell. Mäß. Honor. **Dr. Johs. Harmjanz** Lerchenstr. 35¹, Tel. D. 254 07

Aufbewahren! Ausschneiden!

Neu! Gültig ab 12. Sept. Neu!

Winterfahrplan der Weser-Reederei G. m. b. H.

Tägliche Dampferfahrten von Bremen (Freihafen I) nach Bremerhaven und Zwischenstationen

Tägliche Dampferfahrten von Bremen (Kaiserbrücke) nach Brake und Zwischenstationen

Abfahrzeiten für die Hinfahrten:

	D. Brake	D. Smidt	D. Smidt	D. Smidt
Ab Bremen (Freih. I)	8.00	–	–	–
„ „ (Kaiserbrücke)	–	12.00	15.00	17.30
„ Vegesack	9.00	12.50	15.50	18.30
„ Blumenthal	9.20	10.05	16.05	18.45
„ Farge	9.40	–	–	19.00
„ Brake	10.40	–	–	20.00
an Bremerhaven	12.30	–	–	–

Abfahrzeiten für die Rückfahrten:

	D. Smidt	D. Smidt	D. Smidt	D. Brake
Ab Bremerhaven	–	–	–	15.30
„ Brake	8.30	–	–	17.20
„ Farge	9.30	–	–	18.10
„ Blumenthal	9.40	13.20	16.10	18.35
„ Vegesack	10.00	13.45	16.25	19.00
an Bremen (Kaiserbr.)	10.50	14.40	17.25	–
„ „ (Freihafen I)	–	–	–	20.00

Salonschnelldampfer „Weser" fährt Sonntag, den 11. Sept. einschl. zum letzten mal nach **Bremerhaven, nur ab Freihafen I, 8 Uhr.**

Ab 12. Sept. fährt der elegant eingerichtete Salondampfer „Brake", ständig gut geheizt (Zentralheiz.), nach Bremerhaven u. Zwischenstationen, nur ab Freihafen I, täglich 8 Uhr.

D. „Smidt" ist windgeschützt umgebaut und fährt ab 12. Sept. nur ab Kaiserbrücke nach Brake und den Zwischenstationen.

Es kostet die Hin- u. Rückfahrt von Bremen nach Bremerhaven ..... RM. 1.50
nach Brake und Farge ..... RM. 1.00
nach Blumenthal und Vegesack ..... RM. 0.50
Hin- und Rückfahrt von Brake nach Bremerhaven ..... RM. 0.50

Hin- und Rückfahrt
von Vegesack, Blumenthal, Farge, nach Brake ..... RM. 0.50
nach Bremerhaven ..... RM. 1.00
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, unter 4 Jahren sind frei.
Wochenendkarten haben nach wie vor Gültigkeit.
Abfahrt Sonnabends 8 Uhr ab Bremen und Montags 15.30 Uhr, ab Bremerhaven **nur RM. 1.00**

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 S. Herbert Ahlborn und Frau Heidi, geb. Schütte. — 1 T. Herm. Luhmann und Frau Käthe, geb. Schultze. — 1 T. Heinz Messerknecht und Grete, geb. Spangenberg.

Verstorbene: Prof. Dr. med. Arnold Meyer, 67 J., Bauerstr. 7c. — Sophie Schwartz Wwe. geb. Meyer, 77 J., Gr. Krankenstr. 18. — Baumann Hermann Seekamp, 30 J., Mahndorf. — Herbert Stern, 19 J., Hemelingen, Sandersstraße 10. — Johann Wollens, 76 J. — Hilde von Lingen, geb. Ruediger, 43 J., Lothringerstr. 39. — Johanne Nolting geb. Röben, 66 J., Porrstr. 107.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Gehöfte Lesterdeich Nr. 24 und 85 und Obernlander Landstraße Nr. 201 ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

5. 9. 32. **Polizeidirektion.**

Der in Verlust geratene, am 23. 6. 1925 für Paul Knull, geb. 1. 3. 1881 in Malchin, ausgestellte Kraftwagenführerschein wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Am Mittwoch, den 21. September, morgens 9 Uhr, beginnt in den Technischen Staatslehranstalten in Bremen (Kleine Allee) eine Prüfung zum **Kleinmaschinisten für Seedampf- und Seemotorschiffe.** Meldungen sind bis zum 14. September bei dem Unterzeichneten (Technische Staatslehranstalten) einzureichen. Beizufügen sind: Geburtsschein, sowie Bescheinigungen über Arbeits- und Fahrzeit.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses für Schiffsingenieure u. Seemaschinisten.

Der abhanden gekommene, am 28. 3. 1931 für Walter Malgut, Sulingerstraße 21, ausgestellte Zulassungsschein über das Kraftrad H B 10322 wird für ungültig erklärt.

2. 9. 32. **Polizeidirektion.**

Das Baupolizeiamt und die Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung, Ausschuß für Stadterweiterung und Grundstücksverwaltung, haben für die Grundstücke zwischen Uhlandstraße Nr. 2, Dammweg und den Bahnkörper nach § 7 der Staffelbauordnung die Abgrenzung zwischen den Gewerbeklassen festgesetzt und für den vorderen Teil der Grundstücke Schwachhauser Heerstraße Nr. 23—31 (ungerade Nummern) auf Grund der von Senat und Bürgerschaft erteilten Ermächtigung anstatt der Gewerbeklasse 5 die Gewerbeklasse 4 festgesetzt. Der Plan kann im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 112, eingesehen werden.

Gemeinde Hemelingen

Fällige Steuern

Bis zum 15. September 1932 sind bei der Gemeindekasse hier zu zahlen:
Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer,
Gemeindezuschlag zur staatl. Steuer vom Grundvermögen,
Hundesteuer.

Bei verspäteter Zahlung ist ein Verzugszuschlag von 1½ % für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen.

Hemelingen, den 5. September 1932.
Der Gemeindevorstand.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Firma Niedersächsische Fleischgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Bremen, Neckarstraße 101, ist heute vormittag 11 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Schlemmermeyer, Bremen, Am Dom 6, ist zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 15. Oktober 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechtes sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 15. Oktober 1932

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

4. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

15. November 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

6. 9. 32. **Geschäftsst. d. Amtsgerichts.**

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Rathje in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf

den 4. Oktober 1932, vormittags 9.30 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Osterthorstraße) anberaumt.

6. 9. 32. **Geschäftsst. d. Amtsgerichts.**

Offene Stellen

Junges Mädchen
für einfache Lagerarbeiten in Kaffeerösterei. Angebote mit Lohnanspr. unter Z 665 b. V.

Kontoristin
evtl. Anfängerin von Kaffeefirma gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. Y 664 b. V.

Fr. Mesloh, Blumenthal
Metallwarenfabrikation
Dreherei • Gießerei • Maschinenbau
Anfertigung von Metallwaren sowie Arbeiten für Dreh-, Hobel-, Fräs- und Revolverbänke preiswert und sauber.
Telephon: Amt Vegesack 279

Benötigen Sie Geld?
Sind Sie in Zahlungsschwierigkeiten, so wenden Sie sich an den **Familienschutz, Köln a. Rh.** laufend zahlen wir aus.
Bremen, Bahnhofstr. 3, I. Etg. Domsheide 23907

Inseriert in der BNZ

Stadttheater

Heute
Donnerstag, 20 Uhr, 11. Abonnements-Vorstellung
In neuer Einstudierung
Mignon
Freitag, 19.30 Uhr, 12. Ab.-V. Der große Schauspiel-Erfolg:
Napoleon oder „Die hundert Tage"
Sonnabend, 20 Uhr, 13. Abonnements-Vorstellung
In der erfolgreichen Neueinrichtung
Gasparone

Versäumen Sie nicht, jetzt noch ein Abonnement zu bestellen!

Die bestellten Abonnements liegen zum Abholen bereit.

Schauspielhaus

Heute
Donnerstag, 8, Ende 10.15 Uhr:
2. Sonder-Abonnement „Donnerstag"
Der Welterfolg
ROULETTE
Lustspiel von Ladislaus Fodor

Freitag: Serie G/2
ROULETTE

Sonnabend: Sommernachtstraum
Sonntag, 4: Sommernachtstraum

Ortsgruppe Bremen-Findorff

Pg. Heider M. d. B.
spricht über:
ARBEIT UND BROT
am Freitag, den 9. September 20.30 Uhr im Kaffee Hilker, Hemmstraße (Findorff)

Pflichtbesuch für Mitglieder

1907 ~ ~ 1932

Morgen, Freitag, d. 9. Sept., abends 8.45 Uhr
Wiedereröffnung des Tivoli-Theaters
verbunden mit dem 25jähr. **Filmjubiläum der Direktion Luedtke & Heiligers**

Jubiläums- und Fest-Vorstellung:

Die Tänzerin von Sanssouci
mit Otto Gebühr
Lil Dagover — Hans Stüwe

Auf der Bühne
1. Ouvertüre Don Juan, von W. A. Mozart — Frido Hamann-Orchester
2. Prolog, gesprochen v. Franz Winkler — ehemaliges Mitglied des Schauspielhauses
3. Elsa Jülich-Taube (Gesang) — von der Staatsoper Charlottenburg
4. Meistertanzpaar E. u. L. Griese — vom Kristallpalast Stockholm
5. Kientopp vor 25 Jahren — mit Rezitationen von Franz Winkler

Wochentags: 2 Vorstellungen • Beginn 6.00 und 8.45 Uhr
Sonntags: 3 Vorstellungen • Beginn 3.30, 6.00 und 8.45 Uhr

Vorverkauf: Für Vorstellungen mit nummerierten Plätzen (an Wochentagen die Letzte, an Sonntagen die beiden letzten Vorstellungen) für drei Tage im voraus täglich 11—1½ Uhr und ab 5 Uhr an der Tivoli-Kasse.

Eintrittspreise:
Nachmittags (6 Uhr) von 60 Pfg. bis Mk. 2.— unnummeriert
Abends von 80 Pfg. bis Mk. 2.50 nummeriert

Jeder kann werben!

Ob Sie Schneiderin sind oder Tischlermeister, ob Sie ein offenes Geschäft haben oder in der Wohnung arbeiten, — Sie müssen den Leuten sagen, was Sie können. Dann werden Sie mehr zu tun haben und mehr verdienen. Wie wär's mit einer Kleinen Anzeige in der BNZ. als Versuch?

Alle Schreibarbeiten Vervielfältigungen
Spez. Typendr.-Vervielfältig.
„Goldgelbe Post"
nur Wegesende 3. I. Etg.
Fernruf D. 20503

Achtung!
D.- u. H.-Fahrräder nach wie vor zu bill. Preisen. Miete verchromt, stets a. Lag.
Meßmer,
Balgebrückstr. 28

Gebt die BNZ weiter!

Schreibmaschinen
zu Fabrikpreis. in Monatsraten von 7.10 an.
J. Straten & Co.
Schillerstraße 23/27

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zusenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Bestellzettel

Herr/Frau/Fräulein ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... zuständige Post: .....

Straße: ..... Nr. .....

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab ..... 19....

1 Exemplar BNZ
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1.90
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

....., den .....

Unterschrift: .....

Aus Bremen Stadt und Staat

Deutscher Abend im Parkhaus

Der Hitlerjugend freie Bahn

Jungvolk und B. d. M. treten mit in die Reihen

Aus Anlaß des Reichstreffens und des Großwerbemonats der Hitlerjugend findet am Sonnabend, d. 10. September, im Parkhaus ein Deutscher Abend statt. Das Programm bringt hervorragende Aufführungen. Bei der Riesen-Tombola ist jedes zweite Los ein Gewinn. Es stehen viele wertvolle Preise zur Verlosung. — Es ist Pflicht jedes Parteigenossen und Volksgenossen, im September die Veranstaltungen der Hitlerjugend zu besuchen, damit aus dem Erlös die Bahnfahrt für unsere vielen Erwerbslosen und Minderbemittelten bezahlt werden kann. Alle Jungens und Mädels möchten mit nach Potsdam. — Beginn des Deutschen Abends 20.15 Uhr. Eintritt: 50 Pfg. Erwerbsl. 20 Pfg.

Die „Hitlerjugend", der „Bund deutscher Mädel" und das „Deutsche Jungvolk" haben im September Großwerbemonat aus Anlaß des Reichstreffens der Hitlerjugend in Potsdam am 1. und 2. Oktober, wo 100 000 Mann aufmarschieren werden.

Die Partei hat für den Monat September alle größeren Veranstaltungen zurückgestellt, um unserer Jugend den Monat September für die Propaganda freizugeben. Parteigenossen, Eltern unterstützt die Werbearbeit der Hitlerjugend. Für Sonnabend lautet die Parole: 20.30 Uhr Deutscher Abend der Hitlerjugend.

Graf Reventlow, M. d. R. kommt

Der Name dieses Vorkämpfers für deutsche Freiheit zwingt auch den Gegner des Nationalsozialismus zur Achtung. Gerade für den schaffenden Handwerker hat sich dieser greise Mitstreiter und Führer in unserer Bewegung am tatkräftigsten eingesetzt. Der Jugend gehört seine besondere Liebe. So hat ihn auch die Hitlerjugend Bremens gebeten im Großkampfmonat September auf einem Aufklärungs- und Werbeabend zur Bremer Jugend zu sprechen. Voraussichtlich wird Pg. Graf von und zu Reventlow am kommenden Sonnabend, anläßlich des deutschen Abends, unter der bremischen Jugend weilen. Wir werden noch bekanntgeben, ob mit dem sicheren Erscheinen Graf Reventlows an diesem Abend zu rechnen ist.

Wohin heute abend?

Zur Aussprache-versammlung im Westen, nach Kaffee Lehmkuhl

Alfred Faust ist eingeladen

V. d. A. Werbewoche. Der V. d. A. veranstaltet vom 18.—25. September eine Werbewoche.

Der Steuerzahler muß wissen: Steuerkalender bis zum 10. September: Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftssteuer, Fälligkeitstermin: 10. September. 2. Grund-, Gebäude- und Mietsteuer, Fälligkeitstermin: 10. September. 3. Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für August. Fälligkeitstermin: 1.—10. September. Schonfrist bis zum 17. September.

Wohltätigkeitsveranstaltung im Stadion für 2000 kranke Bremer Kinder, kommenden Sonntag vormittag 11—1 Uhr. Die Reichswehrkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Voigt wird während der ganzen Veranstaltung konzertieren und die immer gern gehörten und beliebten Armee-Märsche zum Vortrag bringen. — 1000 Schulkinder marschieren Punkt 11 Uhr in das Stadion ein und nehmen vor der Tribüne Aufstellung; sie singen dann unter Begleitung der Militärkapelle das Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang". — Die beteiligten Schulkinder versammeln sich 10.45 Uhr am Ostflügel der Tribüne (Verlängerung der Verdenerstraße), und zwar mitten in der Tennis-Groß-Anlage, Zugspitze bei Tennisplatz Nr. 1. — Ebendaselbst finden sich auch die von den bremischen Gesangvereinen freundlicherweise gestellten 500 Sänger ein. — Auskunft Stadionverwaltung Hansa 40 673.

Auch Schulschiff „Bremen" wird abgewrackt. Wie wir hören, wird im Rahmen des Abwrackprogramms auch das Schulschiff „Bremen" abgewrackt werden.

Ebenso stehen auf der Abwrackliste der Reederei Schuchmann Bremerhaven sechs Fahrzeuge, darunter ein Hebeleichter, mit zusammen 19 398 BRT.

Ein Streifzug durch die Konkursverordnung

Einiges über das Konkursverfahren und die Anmeldung von Forderungsrechten

Von W—rt, Bremen

Da in der Oeffentlichkeit über die Bestimmungen der Konkursordnung und das Konkursverfahren weithin Unkenntnis herrscht, geben wir folgende Ausführungen eines Kenners der Materie gerne Raum, da sie dazu bestimmt sind, alle Volksgenossen, über denen der Konkurs schwebt oder die im Begriff sind, den Konkurs anzumelden, vor unnötigem Schaden und Unkosten zu schützen. Die Schriftleitung.

Das Konkursrecht ist ein Spezialgebiet der deutschen Gerichte geworden. Beweise hierfür liefern die Bekanntmachungen der Gerichte, die bei der verzweifelten wirtschaftlichen Lage, in der sich das deutsche Volk befindet, heute eine sehr häufige Erscheinung in den Zeitungen sind. Welcher Gläubiger bangt nicht um sein Geld, wenn er mitunter ganz plötzlich durch den Konkurs seines Schuldners überrascht wird. Ist es doch tatsächlich schon so, daß so mancher redliche und fleißige Geschäftsmann durch den Konkurs seines Schuldners selbst ruiniert worden ist und dann denselben Weg hat gehen müssen!

Nicht jeder Gläubiger ist über den Gang eines Konkursverfahrens einigermaßen orientiert und viele wissen es nicht, wie sie im Konkurs ihre Forderungen anmelden sollen. Die Forderungsanmeldungen gehen bei Gericht vielfach so unvollständig ein, daß diese gar nicht in die Konkurstabelle aufgenommen werden können. Es fehlt oftmals der Forderungsbetrag wie auch der Forderungsgrund; dann wieder wird ein Vorrecht verlangt, das nicht bezeichnet ist usw. Abgesehen von den Rückfragen, die nötig werden, müssen schließlich säumige Gläubiger noch unter Fristsetzung dazu aufgefordert werden, ihre Anmeldungen zu ergänzen; geschieht das trotzdem nicht, so werden die unvollständig gebliebenen Anmeldungen durch gerichtlichen Beschluß zurückgewiesen. Andere Gläubiger wieder, die ihre Forderung bereits in einem dem Konkurs vorausgegangenen Vergleichsverfahren zur Anmeldung gebracht werden, glauben damit ihre Rechte auch für das später eröffnete Konkursverfahren gewahrt zu haben; diese Annahme ist aber nicht richtig und kann mitunter ganz bittere Folgen nach sich ziehen; vielmehr muß in dem Falle eine Forderung nach den konkursrechtlichen Bestimmungen neu angemeldet werden. Weiter werden an das Konkursgericht oft nur Rechnungen eingesandt ohne einen Anmeldungsantrag oder aber mit einem direkten Zahlungsersuchen. Hierzu sei erwähnt, daß diese Gläubiger damit ihr Geld nicht gleich erhalten können. Einmal muß erst die Forderung in einem Prüfungstermin geprüft werden, zum anderen kann naturgemäß nach der Eröffnung eines Konkurses über das voraussichtliche finanzielle Ergebnis auch noch nicht annehmbares gesagt werden. Der Konkursverwalter muß jedenfalls erst die etwa vorhandene Masse realisieren, damit er in den Besitz von Geld kommt und eine Quote ausschütten kann.

Wie wickelt sich ein Konkursverfahren ab? Die Abwicklung eines Konkursverfahrens ist mitunter recht schwierig und kann bei größeren Konkursen Jahre dauern. Anfragen über den Stand eines Konkursverfahrens sind tunlichst an den Konkursverwalter zu richten. Die Verzögerung bzw. Vertagung eines Prüfungstermins ist fast immer auf die unvollständig eingehenden Forderungsanmeldungen und die damit verbundenen Rückfragen zurückzuführen, wodurch dem Gericht die Möglichkeit genommen ist, die Anmeldetabelle zu dem festgesetzten Prüfungstermin rechtzeitig fertigzustellen.

(Fortsetzung folgt)

Parteiamtliche Mitteilungen

Ortsgruppe Doventor!

Die Amtswalter der Ortsgruppe werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Teilnahme an den **Schulungskursen** für sie **Pflicht** ist. Der nächste Schulungskursus findet, wie bereits bekanntgegeben, am Freitag, den 9. d. M., abends 8.30 Uhr, im kleinen Casino-Saal statt.

Am

Sonnabend, den 10. d. M.,

findet um 8.30 Uhr abends, auf der Geschäftsstelle (gr. Saal) eine

Amtswalter-Sitzung

statt. Nähere Einladung ergeht durch die Z. W. **Erscheinen unbedingt erforderlich.**

Der Ortsgruppenleiter.

Achtung!

Parteigenossen der Ortsgruppe Steintor, die Aufklärungsarbeit beginnt!

Am Freitag, den 9. September, findet im Restaurant Grützmacher, B. d. Steintor 35, der erste Abend des 4. Lehrganges über Rassenfragen, mit zahlreichen bildlichen Erläuterungen von Dr. R. von Hoff statt. Es wird allen Parteigenossen der Ortsgruppe Steintor dringend empfohlen, an dem äußerst interessanten Kursus teilzunehmen. Auch Gäste und Freunde der Bewegung sind willkommen. Beginn 20.30 Uhr.

Versammlung Ortsgruppe Findorff

Die Ortsgruppe Bremen, Findorf, hält am Freitag, 9. September, 20.30 Uhr, eine Mitgliederversammlung ab. Eingeführte Gäste sind willkommen, besonders sachlich denkende Gegner.

Pg. Heider M. d. B. spricht über Arbeit und Brot.

Anschließend Aussprache.

Jedes Mitglied ist zum Erscheinen verpflichtet. Kontrollstreifen nicht vergessen.

Blanke, Ortsgruppenführer, Bremen, Findorf.

Verkehrsregelung für die Wohltätigkeits-Veranstaltung im Weser-Stadion am kommenden Sonntag vormittag 11—1 Uhr. Die 1000 Schulkinder, die im Massenchor mitwirken, versammeln sich am kommenden Sonntag, um 10.45 Uhr, vormittag, auf der Ostseite der Stadiontribüne (Verlängerung der Verdenerstraße) und zwar nehmen sie Aufstellung innerhalb der Tennis-Großanlage.

Die Bremer Straßenbahn kündigt

46 Angestellte sollen wegen Verkehrsrückganges entlassen werden.

Wie uns die Betriebsleitung der Straßenbahndirektion auf Anruf mitteilt, ist infolge des **Verkehrsrückganges** die Kündigung bezw. Entlassung von 46 Angestellten notwendig geworden (nicht wie die „Arbeiter-Zeitung" falsch berichtet, von 70 Straßenbahnern). Die Kündigungen wären bereits vor längerer Zeit ausgesprochen worden. Lediglich durch den Sommerverkehr, der eine Erhöhung der Fahrgäste mit sich brachte, konnten Kündigungen vermieden werden.

Wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, trägt man sich sogar mit dem Gedanken, die 40-Stundenwoche einzuführen.

Der SPD-Arbeiterratsvorsitzende wird auch gegen diese neue Maßnahme nichts einzuwenden haben. Wir gehen nicht fehl, daß bei den sogenannten SPD.-Arbeiterführern das böse Gewissen für den 13jährigen Erfüllungsbetrug an der Arbeiterschaft gar keine Opposition mehr zuläßt. Wir haben heute allein das Recht gegen Abbau und Arbeitkürzung in Opposition zu treten. Die SPD hat dies Recht verwirkt, da sie im Schlepptau der internationalen Kapitalisten segelt, die unsere Wirtschaft ausgepowert haben. Wer für Erfüllungspolitik eintritt, muß auch die Suppe auslöffeln, die er dadurch eingebrockt hat. An kleinen „Musterbeispielen" können wir die SPD am besten entlarven.

Verlobung

Skizze von **Rudolf Meister.**

Im Schloßgarten herrschte ein buntbewegtes Treiben. Ab und zu blickte das junge Mädchen, das jenseits des Parkes stand, hinüber. Edith wußte nicht, sollte sie weinen oder lachen. Ihr war so eng ums Herz. Tief holte sie Atem, sodaß sie selber erschrak und annahm, es nähere sich jemand der Stelle, von der aus sie den Hauptweg unablässig beobachtete. „5 Minuten noch," dachte sie — „er wird kommen!" Sollte er ihr diesen einen Wunsch, den sie an ihn gestellt hatte, abschlagen? Unwillkürlich fuhr sie zusammen, als eine Leuchtrakete für Augenblicke die Umgegend in helles Licht tauchte. Von weither kam er. Seine federnde Gestalt war deutlich in Abständen zwischen den Baumreihen sichtbar. Edith ging ihm auf halbem Weg entgegen. Als sich die beiden einander gegenüberstanden, lag ein gewisser Zwang auf ihren Gesichtern. Sie versuchte zu lächeln, aber es mißlang. Auch seiner Stimme spürte man deutlich die Unsicherheit an, als er sagte: „Du batest mich. . . ." Edith will aufschreien bei diesen Worten, die sie bis ins Innerste trafen. „Ich wollte Dich noch einmal sprechen, Egon. Du weißt warum." Stumm schritt der junge Mann neben seiner Begleiterin her. Als im Gehen sich die Hände der beiden einmal flüchtig berührten, ging ein Schauer durch ihren Körper.

Sie hatten einen Weg eingeschlagen, der hinausführte ins freie Feld. An der Kirche mußten sie vorbei und an den ersten Häusern des Dorfes. Dann waren sie allein. Sie schwiegen immer noch. Jeder von ihnen war bis zum äußersten mit den Gedanken des anderen beschäftigt, bis der junge Mann von sich aus eine belanglose Frage an das Mädchen richtete. Das Eis war gebrochen.

Noch einmal schilderte sie die letzten beiden Jahre. Die furchtbaren Zweifel, die sie ausgestanden habe, um die beiden Männer, die sie liebte, von der Unhaltbarkeit dieses Zustandes und von der Notwendigkeit, daß endlich Klarheit geschafft würde. Schweigend hatte er, dem es galt, teilnahmslos zugehört und ein bitterer Zug trat in sein Gesicht, während er gleichgültig sagte: „Bist Du nun gewiß, richtig entschieden zu haben?".

Ein kaum merkliches Senken des Kopfes schien zu bestätigen, daß er recht geraten hatte. — „So können wir also gehen. Du und ich. Wir haben uns keinerlei Vorwürfe zu machen. Unsere Wege trennen uns. Du wirst die Gattin des anderen und ich werde versuchen, so fertig zu werden." Die Angesprochene antwortete nicht. Ein Schluchzen ließ plötzlich ihren Körper erbeben und kaum verständlich klang es heraus: „Du sollst nicht gehen — nicht so, Egon." Unwillig wehrte er ab. Es lag nicht in seiner Absicht, diese Zusammenkunft länger auszudehnen als nötig, deshalb klangen seine Worte richtigstellend und beruhigend zugleich. Und als sie sich nach einem herzlichen Händedruck verabschiedet hatten, wollte es ihm scheinen, als ob dieses letzte Beisammensein wirklich dazu angetan sei, vergessen zu machen, was während zweier glücklicher Jahre zwischen ihnen gewesen war. — Das Feuerwerk war beendet und alles strömte zurück in die festlich erleuchteten Räume des Schlosses. Der Graf hatte seine Braut schon vermißt und war erfreut, sie am Saaleingang auf ihn wartend zu finden. Er bemerkte nicht, die tiefen Schatten, die auf ihren Zügen lagen. Er legte seinen Arm mit einer zärtlichen Bewegung in den ihren und führte sie zu den Gästen.

Sie hätte jetzt nicht allein sein können mit ihm, seine prüfenden Blicke hätte sie nicht ertragen. Ihr Innerstes war aufgewühlt — und sie wollte doch vergessen. Mit einem Eifer beteiligte sie sich an den Gesprächen, der alle Bekannte in Erstaunen setzte.

Die letzten Gäste waren gegangen. Er hatte sie zu ihren Gemächern geführt. Als sie hörte, wie seine Schritte langsam im Treppenflur verklangen, warf sie sich auf das Bett und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Eine Stunde mochte sie so gelegen haben. In den Räumen brannte noch Licht. Hastig erhob sie sich und begann in ihren Koffern zu suchen. Dann setzte sie sich hin und schrieb zwei Briefe. Der erste, an den Jugendfreund, war kurz, drei Worte: „Ich komme. Edith." Zeile um Zeile flog dann aufs Papier. Der letzte Satz lautete: „Verzeih mir, wenn ich Dir weh tun muß, ich kann nicht anders." Dann versiegelte sie dieses Schreiben sorgfältig und schob es in die süßlich duftenden Hyazinthen, durch die der Graf ihr Zimmer hatte schmücken lassen. Den andern steckte sie zu sich. Sie raffte einige notwendige Gebrauchsgegenstände wahllos zusammen und öffnete die Tür nach draußen. Ganz still war es. Auf Zehenspitzen schlich sie hinaus. Ein wehmütiger Gedanke galt dem, den sie jetzt einsam zurückließ, dann schritt sie rüstig in den Morgen.

Dreißig Jahre Exl-Bühne

Die in ganz Oesterreich gut bekannte Exl-Bühne in Innsbruck blickt auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Zu Innsbruck wird aus Anlaß des Jubiläums eine Festspielwoche veranstaltet, in deren Verlauf die größten Erfolgsstücke dieser Bühne im festlichen Rahmen aufgeführt werden. Als Auftakt geht das einaktige Drama „Der Bildschnitzer" von Karl Schönherr in Szene. Ferner kommen Ludwig Anzengrubers „Die Kreuzlschreiber", Franz Kranewitters „Die sieben Todsünden" und Schönherrs „Volk in Not" zur Aufführung. Dieses Programm zeigt, in welch vorbildlicher Weise die Exl-Bühne das bodenständige Bühnenschaffen pflegt.

die Spitze bei Tennisplatz Nr. 1 mit Front zum Stadion. — Eben daselbst versammeln sich auch die 500 Sänger, die mitwirken. Beide Gruppen werden geschlossen ins Stadion an ihre Plätze geführt. Nur wer von den Beteiligten sich innerhalb dieser Gruppen befindet, kann frei einpassieren. Automobile und Fahrräder erreichen das Stadion über Hamburgerstraße, Straße am Peterswerder, Deichschart, am Stadion Hauptportal vorbei über die Sandlagerplätze und zum Parkplatz an der Ostseite. Eingang für die Insassen der Wagen oder die Fahrer (nach Abgabe ihres Rades) am Ostflügel der Tribüne. Auskünfte Stadionverwaltung Hansa 406 73.

Der Frauenstadtbund Bremen macht seine Mitglieder auf das Sportfest im Stadion am Sonntag, dem 11. September, vormittags 11 Uhr, aufmerksam und bittet, dieser frohen Veranstaltung zum Besten kranker Kinder lebhaftes Interesse entgegenzubringen. — Die 6000 Einzelmitglieder des Frauenstadtbundes müssen sich entschließen, an dieser Wohltätigkeitsveranstaltung teilzunehmen und für den Besuch des Sportfestes eindringlich zu werben, damit wir weiteren 100 kranken Kindern die so dringend notwendige Erholung beschaffen können. Jedes Mitglied sollte die Verantwortung, die es gegenüber der Not unserer Vaterstadt trägt, stark genug fühlen, um auch hier zu helfen.

Der Bezugspreis der BNZ. ist im voraus zahlbar. Wir bitten unsere Bezieher, den Monatsbetrag stets zu Beginn des Monats zu entrichten. Unsere Träger müssen bis zum 10. eines jeden Monats abrechnen.

Verlag der BNZ.

Zum Besten der Bremer Kinderheilkuren hat der hierfür gebildete Ausschuß zwei Postkartenserien „Malerische Winkel in Alt-Bremen" nach Aquarellen von Karl Karrenberg herstellen lassen, die zum Verkauf in allen bremischen Papierwarenhandlungen ausgelegt sind. Die Karten werden in ihrer künstlerischen Ausführung sicher den Beifall des Publikums finden. Jede Serie enthält 5 Karten und wird zum bedeutend ermäßigten Preis von 0,75 RM. abgegeben. Da durch den Verkauf der Karten gleichzeitig die Bremer Kinderaussendungen gefördert werden, wird die Bevölkerung sich im Bedarfsfall gern dieser Postkarten bedienen.

Falsche Sammlung für die Innere Mission. Der Verein für Innere Mission schreibt uns: Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß an den Haustüren wieder für die Innere Mission gesammelt wird. Der Verein für Innere Mission hat niemanden zu sammeln beauftragt An den Haustüren gegebene Mittel kommen also nicht der Bremer Inneren Mission zu gute. Außerdem bedarf eine solche Sammlung der polizeilichen Genehmigung, die nach unseren Erkundigungen von keiner Seite eingeholt wurde. — Lediglich zieht unser alter Bote z. Zt die uns zugesagten festen Jahresbeiträge ein, und zwar gegen eine mit der Unterschrift des Rechnungsführers versehene Quittung. Außerdem hat er einen vom Verein für Innere Mission ausgestellten Ausweis.

Die neue Notverordnung und kaufmännische Angestellte. Der DHV. teilt mit: Die neue Notverordnung, für die noch eine Reihe von Ausführungsbestimmungen aussteht, bringt es mit sich, daß in sehr vielen Fällen Zweifelsfragen auftauchen. Vorweg muß aber darauf hingewiesen werden, daß für alle Firmen, die keinen Tarifvertrag mit den Angestelltenverbänden abgeschlossen haben, die sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung nicht anwendbar sind, insbesondere sind keine Gehaltskürzungen zulässig. Da in Bremen bereits eine weitgehende Auflockerung des Tarifvertrages durch den Abschluß von Betriebstarifen erfolgt ist, entfallen weiterhin für die durch den Tarifvertrag erfaßten Betriebe maßgebende Voraussetzungen der Notverordnung, so daß anzunehmen ist, daß die Notverordnung in Bremen, soweit es sich um die Regelung der Tarifverhältnisse bei den Angestellten handelt, sich nicht auswirken wird. Der DHV. wird, um seine Mitglieder über den Inhalt der Notverordnung aufzuklären, am Donnerstag, 15. September, eine Führerbesprechung abhalten. Der DHV. wendet sich erneut gegen jeden neuen Gehaltsabbau und fordert seine Mitglieder auf, sofort die Geschäftsstelle zu benachrichtigen, wenn der Versuch einer Gehaltskürzung unternommen wird.

St. Petri-Dom. Heute, 19 Uhr, Orgelstunde. Vortragsfolge 1. J. S. Bach, Präludium und Fuge h-Moll. 2. Mich. Praetorius, Choralphantasie „Nun lob, mein Seel, den Herren", 3. J. Liszt, Präludium und Fuge über Bach, vorgetragen von Domorganist Richard Liesche. — Eintritt frei.

Kirchenmusik in der St. Ansgarii-Kirche, am Freitag, d. 9. September, 19.30 Uhr. Mitwirkende: Marguerite Konitzky-Pappier, Gesang; Ilse Homann, Violine; W. Hoyermann, Orgel; Luise Lampe, Orgelbegleitung. Vortragsfolge: 1. Fantasie über „Valet will ich dir geben" für Orgel von J. S. Bach. 2. Drei alte geistliche Lieder, bearbeitet von H. Neimann a. „Die Psyche will sonst nichts, als ihren Jesum lieben", Text von Silesius; b. „Die Psyche ladet die Waldvögelein zum Lobe Gottes ein", Text von Silesius; c. „Ach, mein Jesu! sieh, ich trete"; Text von Levin Joh. Schlicht. 3a Adagio aus der D-dur-Sonate von G. F. Händel; b. Adagio aus der E-dur-Sonate von J. S. Bach für Violine. 4. Präludium und Fuge für Orgel von J. Pachelbel. 5a Arie aus einer Passion: „Die ihr Gottes Gnad' versäumet"; b. Arie aus dem Te Deum: „Dignare" von G. F. Händel. — Eintritt frei.

Kapitän Hinsch sprach:

Aufbruch zu neuen Wegen

Gestern abend sprach in einer gut besuchten Kundgebung des Kampfbundes Niedersachsen der Führer Kapitän Hinsch zum Thema: **„Aufbruch zu neuen Wegen".** Die Ausführungen des Führers wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen, besonders als Kapitän Hinsch die Exponenten unserer Not, die Ueberkapitalisten in das rechte Licht rückte. Der Redner wies darauf hin, daß eine Umschichtung im deutschen Volke vor sich gegangen ist. Das junge, erwachte Deutschland wolle an die Macht, wolle nicht weiter Sklave des internationalen Kapitals sein. Besonders räumte Kapitän Hinsch aber mit den Lügen und Unterstellungen über etwaige Autarkieabsichten der Nationalsozialisten auf und wies nach, daß wir heute bereits eine Autarkie hätten. Gegen die absolute Wirtschaftsmonarchie der Rassenden müsse die Selbsthilfe (Autarkie) des schaffenden Volkes treten.

Die Leute mit dem gebrochenen Rückgrat haben es einem Kreuger, einem Dawes, einem Morgan usw. ermöglicht, daß sie durch ihre Wirtschaftsstaaten die Volksstaaten zerschlagen und gelnechtet haben. Bisher hätten alle diese Ausbeuter ein wohlvorbereitetes Feld gefunden in dem Selbstbetrug der verantwortlichen Staatsmänner, wobei er auf den Silberstreifen am Horizont und auf die Hundert Meter vor dem Ziel anspielte. Autarkische Bestrebungen, die dem Nationalsozialismus heute immer zum Vorwurf gemacht würden, seien zwangsläufig geboten aus **Selbsterhaltungstrieb.** Autarkie beherrsche schon die Welt und der Nationalsozialismus wolle sie nur regeln. Die Devisen-Drosselung des Herrn Dr. Luther sei im Grunde auch nichts anderes als Autarkie. Anspielend auf die Meldungen bürgerlicher Zeitungen betr. **Schlepperautarkie in Frankreich** forderte er Schlepperautarkie auf dem Deutschen Rhein. Autarkie im besten Sinne wäre auch der scharfe Kampf gegen Rotterdam und Antwerpen, deren Häfen immer noch vom deutschen Handel benutzt würden. Daneben sei die freiwillige Autarkie ein ungeheuer wichtiges Mittel zur Wiedergenesung Deutschlands. Machtvoll müsse sie durch Erziehung und Schule geweckt werden. Dann würde ein neues Deutschland aus eigener kraftvoller Machtbefugnis jeden einzelnen Außenseiter zwingen, mitzugehen.

Großtonfilmanlage im Tivoli-Theater

Morgen, Freitag, den 9. Sept., 20.45 Uhr, öffnet das Tivoli-Theater nach mehrwöchentlicher Schließung wieder seine Pforten. Mit dem Film „Die Tänzerin von Sanssouci" soll die Wiedereröffnung zugleich mit dem 25jährigen Filmjubiläum der Direktion Luebke u. Heiligers festlich begangen werden. Ein erstklassiges Raimenprogramm, Musikdarbietungen des bekannten Frido-Hamann-Orchesters, mit Rezitationen, Gesang und Tanz, wird der Eröffnungsvorstellung das würdige, festliche Gepräge geben.

Ueber den Umbau des Tivoli-Theaters ist zu sagen, daß das ganze auf das vornehmste modernisiert ist. Einzigartig in ganz Deutschland ist das, aus den mehreren kleinen Vorräumen erstandene Foyer. Daß zu gleicher Zeit auch eine neue erstklassige Tonfilmapparatur eingebaut wurde, wird der Wiedergabe der Filme sehr zu statten kommen.

Spendet für das Reichstreffen der H.-J. in Potsdam!

Eine besonders billige Sonntagsfahrt nach Helgoland. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltet am Sonntag, den 11. September, eine besonders billige Somntagsfahrt nach Helgoland. Die Fahrt beginnt um 8.13 Uhr mit der Eisenbahn vom Hauptbahnhof in Bremen und von Grohn-Vegesack (Umsteigen in Burg-Lesum). In Bremerhaven-Columbuskaje liegt D. „Roland" zur Weiterfahrt nach Helgoland bereit. Ankunft in Helgoland um 13 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt um 17.45 Uhr mit D. „Roland" bis Bremerhaven. Heimfahrt mit der Eisenbahn nach dem Binnenlande. Ankunft in Bremen Hbf. um 23.05 Uhr und in Grohn-Vegesack um 23.13 Uhr (Umsteigen in Burg-Lesum). Der Fahrpreis einschließlich Eisenbahn- und Dampferfahrt sowie Helgoland Landungsgebühren beträgt ab Bremen RM. 10, ab Grohn-Vegesack RM. 9.90. Ab Zwischenstationen entsprechende Preise. Fahrkarten sowie nähere Auskunft sind durch den Norddeutschen Lloyd Bremen, Seebäderdienst, seine sämtlichen Vertretungen und durch die Reisebüros erhältlich.

Die Weser-Reederei richtet, ab Montag, 12. September, einen Winterfahrplan ein. Der mit Zentralheizung versehene Dampfer „Brake" wird neu eingestellt werden und fährt täglich um 8 Uhr nur ab Freihafen 1 nach Bremerhaven und Zwischenstationen. Dampfer „Smidt" der ebenfalls umgebaut und vollkommen windgeschützt ist, fährt täglich ab Kaiserbrücke und Brake und Zwischenstationen. (Siehe Anzeige.)

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 5022
2 Gewinne zu 10000 M. 105936
14 Gewinne zu 5000 M. 92377 94458 116864 156791 165480 263039 305266
22 Gewinne zu 3000 M. 86004 100201 159349 173866 236944 **252013** 306013 320741 344679 347968 366640
68 Gewinne zu 2000 M. 15810 30703 30835 32851 55999 57941 58535 61140 62061 91436 96857 97733 104461 104639 113530 136917 148132 167535 187660 187974 206830 212993 229041 257922 288523 292006 322166 322819 330846 331807 344244 354553 359987 389339
108 Gewinne zu 1000 M. 1699 5030 13136 20580 24111 24203 30133 36319 37862 39359 42037 54852 57648 59155 61334 62772 81173 87175 94857 99619 113305 114462 115284 147325 149234 171339 187206 198609 204389 215054 229832 230627 233947 235887 248255 257239 258396 271749 273823 287199 292678 315572 316148 321073 329204 **347740** 348743 359827 **362410** 366029 392497 393188 393775 394441
172 Gewinne zu 500 M. 9708 16073 18408 22791 23844 25663 32642 34611 47260 47634 50723 52858 65447 **74364** 75826 80229 83626 90052 94067 102582 113416 119550 128916 132257 136151 140319 141384 145449 151723 153076 165912 167837 170981 171730 172235 173455 176856 183502 184181 203344 204210 205849 206075 213630 216488 222414 225049 226750 235608 232447 235826 241235 253578 261386 268810 271188 279077 282770 290870 294297 298196 299189 299318 300600 303035 313132 313919 323109 325244 326240 330677 339702 345183 353035 355517 368407 374262 379110 380419 385113 **387426 387722 391389 391911** 395159 398944

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 369330
14 Gewinne zu 5000 M. 26613 35269 83515 96681 172476 192726 259838
12 Gewinne zu 3000 M. 19854 **119532** 195943 278921 296867 332012
32 Gewinne zu 2000 M. 2281 2727 96347 96542 97577 98970 99698 103744 107237 **179276** 221146 235843 236961 354898 363710 388629
90 Gewinne zu 1000 M. 10356 16453 20531 43108 16596 **52118** 60367 **78576** 83263 85612 106604 112518 118190 118205 119278 125314 129481 **142249** 150361 153374 173914 175150 175542 **184717** 196719 201757 **222482** 223924 227074 260861 263432 278221 286505 316425 317498 328841 329007 336325 343644 346390 365346 375936 381369 387822 389202
154 Gewinne zu 500 M. 275 6231 9379 9879 11786 12551 13001 14375 17056 26482 26541 36540 37130 37441 43710 **46985 59197 61330** 62816 63680 65960 **68318** 68347 69408 86191 88294 90340 101711 **109750 120512** 128063 **135833 140274** 152498 154737 154821 160261 170719 170722 172194 **175966 191975 193958 199779** 204104 216604 218434 225361 232179 232416 232527 243210 256882 257930 258057 259107 266560 273020 **273168 286245 297103 297727 310667** 322268 331152 333308 348291 357138 **358397** 368160 377725 **381546 384356 384583 386535** 388676 399199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 18 zu je 10000, 66 zu je 5000, 102 zu je 3000, 272 zu je 2000, 590 zu je 1000, 924 zu je 500. 2836 zu je 400 M.

Der Sohn der Furcht

ROMAN VON WILHELM MÖLLER-CRIVITZ

59. Fortsetzung

Am nächsten Nachmittag kam Heini leise auf sein Zimmer. Gerd saß am Tisch und las in einer alten Zeitung.

„Hör mal, Kerl, kannst mich 'nen Gefallen tun. Willst Du das?"

„Das kommt darauf an, Heini, wenn ich es kann, natürlich."

Heini sah gelangweilt zur Decke.

„Kerl, sei doch nicht so mißtrauisch. Du sollst nur einen Brief auf die Post bringen. Ich habe keine Zeit momentan. Aber der Brief muß heute noch weg, verstehst Du?" Damit legte er einen Brief auf den Tisch, auf dem mit schlechter Schrift die Adresse eines Mädchens in Dortmund geschrieben stand.

Gerd biß sich auf die Unterlippe. Irgend etwas stimmte ihn unbehaglich. Heini legte ein Fünfmarkstück daneben.

„Kauf 'ne Marke davon und der Rest ist für Dich."

„Nein, Heini, das nehme ich nicht an!"

„Mach doch keinen Summs, Kerl. Ich verdien durch den Brief mehr als das Zehnfache. Aber er muß schnell auf die Post. Die andern sollen die Adresse nicht sehen. Sag, tust Du mich den Gefallen oder nicht?"

„Selbstverständlich bringe ich den Brief zur Post, aber ohne Lohn."

„Nimm das Geld. Sei froh, daß Du ein paar Mark bekommst. Nimm es, sag ich, sonst versauf ich es." Damit steckte er Gerd das Geldstück in die Tasche. „Nu mach, daß Du weg kommst."

Gerd zog sich um und ging. Unterwegs kamen ihm starke Bedenken. Vielleicht ahnte er richtig: Heini suchte ihn für seine unsauberen Geschäfte willfährig zu machen. Was mochte in diesem Brief stehen? Sicher gab er Aufschluß, woher Heini das Geld immer hatte.

Innerlich widerstrebend ging Gerd in eine kleine Wirtschaft und bestellte sich ein Glas Bier. Ob er den Brief öffnen sollte? Natürlich, dann würde er endlich Gewißheit bekommen, ob er sich zu Unbesonnenheiten hinreißen ließ, die ihm gefährlich werden konnten. Er sah sich um. In der Wirtschaft war außer ihm kein Gast. Zudem saß er hinter dem Windfang, so daß man ihn nicht beobachten konnte. Vorsichtig öffnete er den Umschlag, dann las er:

Liebe Mieze!

Du muß mich sofort Geld schicken, hörst Du? Ich bin Momentan wieder blank. Aber sofort. Letzt Mal war es man sehr knapp. Sind die Freier so knickrig? Ich muß Geld haben. Schicke mich welches per Draht. Aber dalli.

Dein Dich liebender Heini.

Gerd war es, als kröche ihm der Ekel den Hals hinauf. Er mußte sich einen Korn bestellen, um das Widerwillige hinunter zu schlucken. Zuhälter? Brrr. Daher also das Geld! Und doch fühlte er eine Erleichterung. Also nicht aus Einbruch oder Hehlerei. Gott sei Dank, dachte er und bestellte den nächsten Schnaps. Dann verschloß er den Brief wieder vorsichtig. War für ihn ja nicht gefährlich. Aber von diesem Gelde annehmen? Pfui Teufel! Soweit war es schon mit ihm? . . .

*

Gerd hatte Mühe, die nächsten Tage so freundlich wie früher gegen Heini zu sein. Immer packte ihn der Ekel, wenn er den Zuhälter kommen sah. Als Heini ihn dann nach mehreren Tagen zu einer Bierreise einlud, hätte er seiner Wut bald Luft gemacht.

„Kerl, was hast Du denn? Man kann es auch so gut meinen mit Dich, wie man will, richtig ist es nie."

„Sage mir jetzt, woher Du das Geld hast, dann gebe ich Dir Antwort, ob ich mit Dir gehe oder nicht."

„Mein Gott nochmal, was willst Du denn eigentlich? Von Mieze, wenn Du es, zum Teufel nochmal, wissen willst."

„Von Mieze Geld?"

„Ja. Ich hab ihr früher mal welches geliehen. Nun zahlt sie es mich eben retour. Ist da was Dolles dran?"

„Heini, das ist nicht wahr. Womit verdient Mieze das Geld?"

„Du bist ein großer Dussel, sag ich Dir, Kerl. Mieze ist Barbame in Dortmund. Was meinst Du, was die da anschafft? Jede Nacht wenigstens ihre zwanzig, manchmal auch fünfzig Mark."

Gerd lachte zynisch.

„Auf welche Art!" Er spuckte verächtlich aus. „Zum Teufel, Heini, ich kriege einen Ekel, wenn ich nur daran denke. Und das Geld nimmst Du an?"

Nun setzte sich Heini.

„Bist Du'n Pastor? Kerl, Du solltest Dich einen schwarzen Rock anziehen. Bist wohl noch nie in so 'ner Bar gewesen, was? Also red hier nichts, wovon Du nichts kennst. Mieze und Freier? Kerl, bist wohl plemplemm! Mieze ist meine Braut. Das merk Dich. Wenn Sie mit Likörausschenken soviel verdienen kann, wär sie schön verrückt, als Dienstspritze zu gehn.

Ich sag Dich nur eins: Leg Deine noblen Manieren ab und glaub bloß nich, daß wir Proleten und unsere Mädchens für Euch Bürgerlich bloß Zuhälter und Dirnen sind. Ich meine, beleidigen laß ich mir nich, auch wenn Dein Alter Kreisthierarzt ist." Er wollte hinausgehen.

Gerd faßte ihn bei der Schulter.

„Heini, Hand aufs Herz. Ist das Geld sauber?"

„Warum denn nich? Es stammt zwar nich von uns dreckige Proleten, aber von die Schieber und die Bourgeoisie."

Gerd zog die Stirne kraus.

„Gib den Hohn dran, Heini, sonst werde ich ungemütlich. Du kennst mich! Also, das Geld ist von Mieze anständig verdient?"

„Selbstverständlich, was denn sonst? Hast Du was anders gedacht?"

„Gib mir Deine Hand darauf, Heini. Auch ein Proletarier hat eine Hand, die ein Wort wahr macht."

Lächelnd gab Heini ihm die Hand.

„Gehst Du jetzt mit?"

„Ja."

„Na also. Was seid Ihr Kerls von der Materie kant doch für ein stieseliges Volk. Wer wird denn alles gleich so tragisch nehmen? Wenn wir Proleten mal Zicken machen und nich all den Klimbim mitmachen, ist gleich der Teufel los. Aber die Dicksäcke, die Schieber und Generaldirektors, ja, die dürfen betrügen und gaunern und sich Mädchens halten nach Herzenslust. Da heißt es immer: „Was die tun, das ist wohlgetan." Er spuckte aus. „Hol mich der Henker, kann unser einer denn mich auch leben, wie er will? Was geht das einen andern an, ob ich oder ob Mieze anschafft, was? Hat sie keine Maloche, fuck ich mich eine. Bei uns Proleten ist das „Solidarität". Aber bei die Herrschaften! Nein, da sind die Weiber wohl zu gut für's Arbeiten. Wenn die mal in Druck kommen, tun sie immer noch, als Großtun ist mein Leben, Bruder leih mich einen Sechser. Kerl, geh mich doch!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater. Als erste Neueinstudierung der neuen Spielzeit „Mignon", die klassische Spieloper nach Goethes Wilhelm Meister von Ambroise Thomas. In den Hauptpartien die Damen Mühlbach und Held und die Herren Ostertag, Birkenfeld, Kasper, Schweinsberg, Kastner. Freitag das hinreißende historische Schauspiel „Napoleon" von Grabbe. Sonnabend „Gasparone", die erfolgreiche Neubearbeitung der Millöckerschen Operette mit Beate Roos-Reuter, Manny Bremer, Hans Gleixner, Ferdinand Ahnelt, Georg Schmidt, Hans Parge und Heinrich Kastner. Sonntag 18 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg" (Reich, Pense, Thement, Barton, Scheinsberg, Ostertag). Montag: geschlossene Vorstellung. Dienstag: in neuer Einstudierung Shakespeares herrliches Lustspiel „Was ihr wollt", Regie Dr. Falk.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd Bremen

„Adler" London 6. 9. ab Bremen. „Akka" Levante 6. 9. an Antwerpen. „Albatros" Hull 6. 9. ab Bremen. „Alimnia" heimk. 5. 9. an Malta. „Ulrich" heimk. 7. 9. 7 Uhr an Hamburg. „Ulster" heimk. 6. 9. an Shanghai. „Amisia" London 6. 9. ab Hamburg. „Anatolia" heimk. 6. 9. ab Ceara nach Para. „Aquila" Levante 5. 9. ab Philippeville nach Malta. „Askania" heimk. 6. 9. 12 Uhr an Antwerpen. „Ausburg" heimk. 6. 9. 18 Uhr Dover pass. n. Bremen. „Avola" Levante 4. 9. ab Piraeus n. Izmir. „Buti" Bremen 6. 9. nachm. ab Reval. Cavalla heimk. 5. 9. ab Alexandrien n. Nayos. „Eisenach" Westk. Südam. (Rk.) 7. 9. 8 Uhr 15 an Bremen. „Erpel" Levante 6. 9. an Fiume. „Fink" Rotterdam 6. 9. 13 Uhr an Rotterdam. „Forelle" Antwerpen 5. 9. 19 Uhr 30 ab Danzig. „Fulda" Ostasien 7. 9. 4 Uhr an Rotterdam. „Ganter" Wiborg 6. 9. 6 Uhr 30 an Wiborg. „Ibis" Kiel 6. 9. 19 Uhr ab Rotterdam. „Karlsruhe" Hav., Galv/Houst. 6. 9. 17 Uhr ab/ Habanna nach Galveston. „Los Angeles" (HAL) heimk. 6. 9. nachm. ab La Libertad n. Colon. „Madrid" heimk. 6. 9. 8 Uhr ab Boulogne n. Bremerhaven. „Mosel" Australien 7. 9. 12 Uhr ab Newcastle (NSW) n. Brisbane. „Optima" Wasa 6. 9. 1 Uhr an Wasa. „Orlanda" Bremen 6. 9. 1 Uhr 30 an Bremen. „Ostara" Bremen 6. 9. 21 Uhr Holtenau pass. „Rabe" Reval 6. 9. vorm. an Reval. „Rio Panuco" Cuba, Mexico 6. 9. 10 Uhr ab Havana nach Vera Cruz. „Riol" Cuba/New Orleans 6. 9. 19 Uhr 45 an Bremen. „Saarbrücken" Ostasien 6. 9. 17 Uhr ab Shanghai n. Kobe. „S. Nevada" Buenos Aires 6. 9. 20 Uhr 15 ab Boulogne nach La Coruna. „Trier" heimk. 7. 9. 5 Uhr ab Genua nach Barcelona. „Wiegand" Nordam./Golfhf. 6. 9. 8 Uhr ab Norfolk nach New Orleans.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

„Apollo" 6. 9. morgens in Cartagena. „Ariadne" 6. 9. morgens in Rotterdam. „Astarte" 6. 9. mittags von Bremen nach Amsterdam. „Castor" 6. 9. vorm. von Rotterdam nach Köln. „Delia" 6. 9. morgens in Valencia. „Diana" 6. 9. mittags von Köln nach Rotterdam. „Electra" 6. 9. vorm. von Landskrona nach Gothenburg. „Helios" 6. 9. nachm. von Bremen nach Antwerpen. „Hero" 6. 9. morgens in Bilbao. „Irene" 6. 9. nachm. Holtenau passiert nach Bremen. „Kronos" 6. 9. vorm. von Hull nach Bremen. „Najade" 6. 9. nachm. von Bremerhaven nach Bremen. „Najada" 6. 9. abends in Bremen. „Phaedra" 6. 9. mittags in Köln. „Pylades" 5. 9. abends in Köln. „Sirius" 5. 9. abends in Antwerpen. „Stella" 5. 9. abends von Rotterdam nach Köln. „Uranus" 6. 9. nachm. in Bremen.

„Andromeda" 6. 9. nachm. von Rotterdam nach Köln. „Apollo" 6. 9. abends von Cartagena nach Almeria. „Ariadne" 6. 9. abends von Rotterdam nach Gothenburg. „Delia" 6. 9. mittags von Valencia nach Almeria. „Egeria" 6. 9. von Rotterdam nach Köln. „Euler" 6. 9. morgens in Malaga. „Euler" 6. 9. nachm. von Malaga nach Barcelona. „Fortuna" 7. 9. früh Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. „Gauß" 6. 9. 15 Uhr Ouessant pass. nach Hull. „Irene" 7. 9. mittags in Bremen. „Juno" 6. 9. nachm. in Rotterdam. „Neptun" 6. 9. abends Holtenau pass. nach Bremen. „Nereus" 6. 9. abends von Rotterdam nach Danzig. „Orest" 6. 9. nachm. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. „Phoebus" 6. 9. abends von Lübeck nach Burgstaaken. „Stella" 6. 9. abends Emmerich pass. nach Köln. „Themis" 6. 9. nachmittags von Köln nach Rotterdam. „Venus" 7. 9. morgens Brunsbüttel pass. nach Danzig. „Vesta" 5. 9. abends in Faro.

Im Hafen liegende Schiffe:

Bremen: Anhalt, Arnfried, Arta, Arcus, Bussard, Condor, Drossel, Falke, Franken, Goslar, Göttingen, Haimon, Hecht, Henner, Holger, Holstein, Immo, Ingo, Irmgard, Königsberg, Lahn, Lippe, Lumme, Murla, Oder, Wigbert, Winfried, Witram, Ansgir, Eisenach Orlanda, Orotava, Pfalz, Porta, Reiher, Riol Roland, Schlesien, Werra, Weser, Westfalen, Erfurt, Vancouver (HAL).

Bremerhaven: Abana, Agiva, Berengar, Crefeld, Dersflinger, Dessau, Germar, Gerrat, Gerwin, Gotha, Grandon, Ivo, Köln, Lerche, Lützow, Main, Minden, Orla, Seydlitz, S. Cordoba, S. Morena, S. Ventana, Stuttgart, Vegesack, Wolfram, York, Bremen.

Hamburg: Alaya, Alrich, Amantea, Apollonia, Gernis, Ludwigshafen, Schwaben.

Turnen, Spiel und Sport

Bremer Erfolg in Newyork beim Internationalen Rettungsbootrennen

Am 5. September fand in Newyork das diesjährige Internationale Rettungsbootrennen statt. In diesem Wettbewerb, an dem die Bevölkerung der Stadt Newyork regen Anteil nahm, vertrat ein Rettungsboot des Dampfers „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd die deutschen Farben. Der Besatzung dieses Bootes gelang es, den II. Preis zu erringen, während der erste Preis wiederum Norwegen zugesprochen wurde, das schon im vergangenen Jahr als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen war. Wie spannend der sich zwischen dem norwegischen und dem deutschen Boot sich abspielende Endkampf war, geht daraus hervor, daß die Deutschen mit einem Zeitunterschied von nur 5 Sekunden nach den Norwegern durch das Ziel gingen. Interessant an diesem Wettbewerb ist, daß sich an ihm nur solche Boote beteiligen durften, die entsprechend den Bistimmungen der Seeberufsgenossenschaft gebaut und ausgerüstet sind.

Jiu-Jitsu

Wettkämpfe des Bremer Jiu-Jitsu-Clubs

Das Programm des heutigen Kampfabends, der als Propagandaveranstaltung aufgezogen ist und zu dem daher der Eintritt frei ist, gliedert sich in Wettkämpfe und Selbstverteidigung. Drei Kämpfe der leichten Gewichtsklassen zu Beginn und am Schluß des Abends die fünf Kämpfe der mittleren und schweren Klassen. Dazwischen liegt der Kern des Jiu-Jitsu, die Selbstverteidigung, die von dem Jiu-Jitsu-Lehrer des Clubs, Curt Riepe, erklärt und durch gutgeschulte Mitglieder des Clubs, unter ihnen auch zwei Damen, praktisch erläutert wird. Wer sich daher ein Bild vom Jiu-Jitsu machen will, tut gut, die Veranstaltung in der Turnhalle der Oberrealschule, Eingang Ostertorstraße 27, die um 20.30 Uhr beginnt, zu besuchen.

Ringkämpfe im Tivoli

38. Tag

Auch die Schlußkämpfe bei dem Internationalen Länderringkampf um den goldenen Gürtel der Nationen nähern sich nunmehr ihrem Ende. Nachdem die größte Anzahl der Teilnehmer infolge der erlittenen Niederlagen bereits ausgeschieden ist, stehen sich nunmehr die Kanonen gegenüber. Am Mittwoch abend sah man zuerst einen Kampf im freien Stil zwischen dem Herausforderer Paul Bahn, Bremen, und Nino Equatore, Italien. Trotzdem sich Equatore bis aufs äußerste wehrte, war schließlich doch die größere Beinkraft des Bremers ausschlaggebend, und als es Bahn gelang, den Italiener in der 3. Runde mit einer Beinschere zu fassen, mußte dieser abklopfen und sich damit als besiegt erklären. Einen sehr lebhaften und interessanten Kampf sah man wieder zwischen den beiden Technikern Hans Schwarz jun. und Ludwig Stoll, Bremen. Stoll zeigte sich gestern ganz auf der Höhe. Er setzte den fortwährenden Angriffen des jungen Schwarz äußersten Widerstand entgegen. Wenn auch die Entscheidung des am Mittwoch abend unentschieden abgebrochenen Kampfes zu Gunsten des jungen Schwarz ausfallen dürfte, so darf man sich doch auf einen äußerst interessanten Kampf gefaßt machen. Sehr heftig und mit aller Kraft wurde auch beim letzten Kampf — Entscheidung zwischen Weltmeister Iwan Romanoff, Rußland, und Hansen-Esch, Aachen, — gerungen. Hier prellten zwei gigantische Kämpfer aufeinander. Fast ausschließlich wurde mit der Kraft gerungen. Romanoff versuchte wiederholt seinen gefürchteten Doppelnelson anzubringen, Hansen jedoch war auf der Hut, und war er sogar imstande, als der Russe ihn einmal mit diesem Griff gefaßt hatte, diesen zu sprengen. Auch Hansen versuchte es mit dem gleichen Griff. Dies wurde ihm jedoch zum Verhängnis. Kurz nachdem Hansen-Esch diesen Griff gefaßt hatte, klemmte Romanoff ihm die Arme ein und legte mit doppeltem Armzug regelrecht auf beide Schultern. — Heute abend dürfte der Herausforderungskampf im griechisch-römischen Stil zwischen Paul Bahn, Bremen, und Hans Schwarz jun. besonders Anziehungskraft ausüben. Paul Bahn, der mehrmals vergebens versucht hat, Schwarz innerhalb dreier bezw. 4 Runden im freien Stil zu besiegen, hat behauptet, daß er im griechisch-römischen Ringkampf bedeutend besser als Schwarz sei.

Ringkämpfe!

8½ Uhr **Tivoli - Altazar** 8½ Uhr

Heute, Donnerstag, den 8. Sept., ringen

Sensation. Herausforder. im griech.-röm. Ringkampf
Schwarz jun. gegen **Paul Bahn**
Der große Entscheidungskampf!
Rauer gegen **Equatore**
Das interessante Treffen!
Hansen-Esch gegen **Kawan**

Sportnachrichten

Caracciola und Stuck wurden wieder Alpenmeister, nachdem sie am Sonntag Klausenjäger beim Mont-Ventour-Bergrennen wurden. Schnellster Fahrer überhaupt war der Franzose Divo auf Bugatti.

In Berlin-Ruhleben wurden auf der Trabrennbahn Motorrad- und Kleinwagenrennen ausgetragen. Die schnellste Zeit erzielte Bertram-Berlin auf Rudge mit einem Stundendurchschnitt von 100,5 Kilometer.

Die Radrennen in Zürich sahen im Stundenfahren Weltmeister Paillard-Frankreich vor Rüegg-Schweiz, Krewer-Köln usw. erfolgreich. In einem 30-Kilometer-Rennen triumphierte Krewer über Paillard, Rüegg usw.

Scherens ist Weltmeister

Der Deutsche Engel auf dem 3. Platz

Die großartige Leistung des Kölner Herrenfahrers Richter, der sich am Sonnabend abend in Rom die Weltmeisterschaft der Amateurflieger erkämpfte, veranlaßte den Kölner Mathias Engel in der Meisterschaft der Berufsflieger ebenfalls zu einer besonderen Leistung. Mit Mühe und Not hatte sich Engel durch die Vor- und Zwischenläufe gebracht, aber dann wartete er am Sonntag abend, als etwa 4000 Römer die Bahn umsäumten, mit einer so glänzenden Fahrweise auf, daß es ihm gelang, sich für die Vorentscheidung durchzusetzen. — Scherens schlug Richard im zweiten Lauf mit einer halben Länge.

Kehrling besiegt von v. Cramm

Der deutsche Spitzenspieler erlitt beim internationalen Lido-Tennisturnier in Venedig eine Niederlage. In der Vorschlußrunde des Herren-Einzelspieles um den Pokal des Prinzen von Piemont mußte sich der Deutsche mit 4:6, 3:6 gegen Ungarns Altmeister Vela v. Kehrling geschlagen bekennen.

Vereins-Mitteilungen

Segelflug. Die Mitglieder der Segelfluggruppe des V. V. L. treffen sich Sonnabend um 16.30 Uhr im Flughafen zwecks näherer Besprechung des am Sonntag stattfindenden Werbesegelflugtages in Verden.

Tischtennis im Stadion. In den nächsten Wochen wir der Tischtennis-Sport wieder seinen Einzug in das Stadion halten. Für den Tischtennisbetrieb werden acht regelrechte Turniertische eingesetzt. An diesen Tischen kann täglich außer Sonnabends und Sonntags von 15 Uhr bis 23 Uhr gespielt werden. Der Stadion-Tennis-Club „Rot-Weiß" unterhält eine eigene Tischtennisabteilung, der Weser Hocken-Club und andere Sportvereine ebenfalls. Die „Rot-Weiß"-Tischtennisabteilung nimmt von jetzt ab neue Mitglieder, die dem Hauptverein nicht angehören zu brauchen, auf. Nähere Auskünfte durch Hansa 406 73.

Gemeinschaft Bremer Motorrad-Rennfahrer e. V. Heute, 20.30 Uhr, Versammlung im Garagen-Hotel, Buntentorsteinweg 55. Nennungsschluß für Beckedorf.

Bremischer Schwimmverband. Heute, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus Werderstraße.

Tv. „Brema", DT., von 1908. Sonnabend, 17. September, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Hugo Tegtmeier. Anfang 21 Uhr. Anträge müssen bis zum 10. September eingereicht sein.

BFB. Komet von 1896 e. V. Zum Spiel der Oberliga gegen Delmenhorst am 11. September fährt um 15 Uhr ab Vereinslokal ein Autobus. Anmeldungen bis Freitag abend im Vereinslokal.

Aus der Umgegend

Eine deutsche Mutter

In Kiel verstarb vor einigen Wochen eine aufrechte und unermüdliche Kämpferin für die Idee des deutschen Sozialismus, die Parteigenossin Frau Admiral Marie Eckermann, geb. Stadtlander. Manche Beziehungen verknüpften Frau Eckermann, die gebürtige Bremerhavenerin war, mit Bremen. Ihr Sohn ist der bekannte „Fememörder" Eckermann, der im Herbst 1930 hier in Bremen der NSDAP beitrat und jetzt im Ausland weilt.

Die Parteigenossin Eckermann hat sich in allen Schicksalsschlägen als tapfere und unerschrockene deutsche Frau und Mutter gezeigt. Sie war eine Nationalsozialistin aus tiefster Ueberzeugung, aus heißestem Herzen. Der deutsche Sozialismus war für sie keine Modesache, kein Lippenbekenntnis. Sie hatte verstanden, daß Nationalsozialist sein in erster Linie heißt, seinen Volksgenossen den Nationalsozialismus vorzuleben, und zu jeder Stunde war sie sich dieser Pflicht bewußt.

Die Nationalsozialistische Bewegung Kiels hat in der Parteigenossin Eckermann eine ihrer Besten verloren. Hg.

Beisetzung des Fliegers Vollmann.

Lemförde (Krs. Diepholz). Von einem ungewöhnlich zahlreichen Gefolge wurde der Flugzeugführer Gustav Vollmann geleitet, der, wie gemeldet, im Kaukasus als Berufsflieger abgestürzt war. Vor dem Trauerzuge her ging eine Kapelle sowie eine Abordnung der Fluggesellschaft Berlin und Braunschweig. Auf dem Friedhofe nahmen außer Pastor Seidensticker noch ein Vertreter der Fluggesellschaft sowie einer der Freunde des Verstorbenen das Wort zum letzten Nachruf. Während der Trauerfeier kreuzten drei Doppeldecker der DVS Braunschweig über dem Friedhof und dem Orte. Mehrere Kränze wurden von Flugkameraden niedergelegt, auch die Deutsche Verkehrsfliegerschule Gruppe II, Königsberger Flugkameraden, Verwandte und Freunde legten Kränze mit Schleifen nieder. Daß Vollmann auch bei seinen Flugkameraden hohe Wertschätzung genoß, geht daraus hervor, daß vor wenigen Wochen ein silberner Teller mit den Eingravierungen sämtlicher ehemaligen Flugschüler des Verstorbenen mit dem Auftrage an die Eltern geschickt wurde, das Geschenk dem Sohne bei seinem nächsten Urlaub zu überreichen.

Der Gastwirtetag eröffnet

Der 57. Deutsche Gastwirtetag wurde am Mittwoch vormittag in Münster in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sowie wirtschaftlicher Organisationen eröffnet. Präsident Köster betonte in seiner Eröffnungsrede, daß das Gastwirtsgewerbe nicht durch eigene Kraft aus der Notlage herauskommen könne. Es müsse ihm Hilfe durch die Gesetzgebung kommen. Eine Sperre neuer Konzessionen sei nur wirksam, wenn die Anzahl der Betriebsstätten wesentlich gesenkt und keine Mammutbetriebe und Konzerne zugelassen würden. Oberpräsident Gronowski und Oberbürgermeister Dr. Zuhorn hielten Begrüßungsansprachen. Eine Reihe von Anträgen, die den Wegfall der Gemeindebiersteuer und Gemeindegetränkesteuer sowie die Herabsetzung der Umsatzsteuer und der Vergnügungssteuer fordern, wurden angenommen. Vorschläge zur Abänderung des Gesetzentwurfes sollen dem Reichstag unterbreitet werden.

Rundfunk

Donnerstag, 8. September, 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.50 Aus Natur und Technik. 17.55 Das Bunte Programm. 18.25 Warum tragen wir Brillen? 18.55 Frankfurter Abendbörse. 19 Attueller Dienst. 19.15 Wetterdienst. 19.20 Rudolf Straß liest aus eigenen Werken. 20 Die deutsche Oper. 21 Schiller, Festprogramm für einen Vergessenen im Goethejahr. 22.20 Nachrichtendienst. 22.40 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 9. September. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftsmeldungen. 6 Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. 7.10 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Ratschläge anderer Hausfrauen. 10.50 Nachrichtendienst. 11 Film oder Theater. 11.30 Blaskonzert. 12 Zeitangabe, Wetterdienst. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Weserwasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert und Funkwerbung. 14 Nachrichtendienst. 14.10 Leichte Kammermusik. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil: W. Kastens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

5. September: Harch Alhorn, 1 J., aus Kirchweyhe. — Jürgen Walsen, 3 Tg., Faulenstraße 4. — Johanne Lange, 71 J., Ellener Dorfstr. 1—11. — Arbeiter F. Nowak, 19 J., aus Katernberg (Kr. Essen). — Silberarbeiter F. Biermann, 79 J., Hamburgerstr. 53. — Hutfabrikant E. Kretschmer, 88 J., Hansastr. 96. — Marie Ahrens, 22 J., Gröpelinger Heerstr. 273. — Makler F. Schnieder, 60 J., Birkenstr. 10.

6. Marie Zumpe, 56 J., Dovenstorsdeich 45. — Kaufmann H. Kasten, 65 J., Werningerodestraße 27.

Geborene

Knaben. 28. August: Handelsvertreter R. Mühle, Wallherrheerstr. 234. 4

31. Reiseinspektor W. Walsen, Faulenstr. 4.

30. Verwaltungssekretär H. Manier, aus Syke.

5. September: Kraftwagenführer H. Heißenbüttel, Buntentorsteinw. 325. — Schmied H. Grotheer, Waldersseestr. 20. — Kernmacher A. Brettheuer, Seebaldsbrückerheerstr. 267.

Mädchen. 27. August: Landwirt F. Finkenstein, aus Kl. Hollen (Kr. Achim).

29. Kaufmann E. Solte, Neuenlanderstr. 88.

2. September: Zollassistent J. Meyer, Hoolunderstr. 36.

4. Kraftwagenführer H. Hase, Breitenweg 9.

Standesamt Bremen 2

Mädchen. 29. August: Arbeiter H. Benecke, Quintschlag 61.

1. September: Elektro-Installateur W. Ehlers, Alfeldersstr. 34.

Standesamt Bremen 3

Knabe. 30. August: Bäcker H. Rüdiger, auf den Hunnen, Parzelle.

Standesamt Bremen 5

Knabe. 29. August: Arbeiter H. Windorst, Bauhüttenstr. 40.

Mädchen. 28. August: Reichsb.-Aspirant A. Strecker, Luthenerstr. 38.

29. Arbeiter E. Burdorf, Bokelerweg 16.

30. Handlungsgehilfe A. van Koll, Stendorferstraße 14.

MEIN HEIM-MEINE WELT

SONDERBEILAGE DER LNZ

7.–14. SEPT. 1932

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Es ist zweifellos das Verdienst der Ausstellungsleitung, daß der Besucher trotz der unendlichen Fülle des Gebotenen infolge der übersichtlichen Anordnung und Einteilung der Aussteller einen klaren und einheitlichen Eindruck von der Gesamtausstellung erhält, und daß er darüber hinaus in der Lage ist, jede ausstellende Firma zu berücksichtigen und zu bewerten. Daß die Aufgabe, die hier die Aussteller zu lösen hatten, keine kleine war, wird dem Besucher klar, wenn er nach ungefähr zwei- bis dreistündiger Besichtigung die Bilanz zieht und in einer der zahlreichen Erfrischungshallen das Gesehene und Gezeigte noch einmal im Geiste vor sich vorüberziehen läßt. Da wird er die Erfahrung machen, daß sich alle die vielen Einzelheiten leicht zu einem übersichtlichen Ganzen ordnen lassen.

Schon vor dem Eingang der eigentlichen Ausstellung wird man von einem geschmackvollen **Blumenarrangement der Firma Friedr. Berger** begrüßt, das, was Schnitt und Topfblumen angeht, die Leistungsfähigkeit der Gärtnerei dieser Firma unter Beweis stellt, das aber auch dem Geschmack des Leiters ein ehrenvolles Zeugnis ausstellt.

Den Hauptanteil der Ausstellung hat wohl die

Ernährungs- und Getränkeindustrie,

die in einer Unzahl von Einzelausstellern in der Hauptsache im kleinen Centralhallensaal zusammengefaßt ist. Fleischereien und Backwaren, Portkitären und Konserven, Milcherzeugnisse und Delikatessen, Früchte und ihre Verwertung, besonders auch in der Form unvergorener, also alkoholfreier Getränke, werden zusammen mit den neuesten Errungenschaften der Küchenindustrie den interessierten Hausfrauen praktisch vorgeführt. Daß dabei mit Kostproben nicht geknausert wird, erhöht die Stimmung und stärkt das Interesse. Wenn der Magen infolge des Genossenen anfängt zu rebellieren, tut man gut daran, sich bei einer Tasse starken Kaffee der Firma Klipp etwas zu erholen, da man nicht ungestraft auf die Dauer Puddingproben der drei leistungsfähigsten Firmen, Oetker, Tollner und Reese zu sich nimmt. Alles in allem, was hier der Hausfrau an praktischen Winken und Anregungen, an Kochrezepten und neuen Küchengeräten geboten wird, lohnt allein schon den Besuch der Ausstellung.

Eine Fülle praktischer

Haushaltungsgegenstände,

die zum Teil direkt von der eben zu Ende gegangenen Leipziger Messe nach hier gekommen sind, und in den Centralhallen zum ersten Male der direkten Verbraucherschaft vorgeführt werden, leitet über zu den Haushaltungsgegenständen im weiteren Sinne. **Reichhaltige Möbelschauen,** es sei erinnert an die imponierende und einen großen Teil des Hauptsaales einnehmende Schau der Firma **Beermann & Kranz,** die von der einfachen Kücheneinrichtung bis zum luxuriösen, im Übrigen sehr preiswerten Mahagoniwohnzimmer, alles zeigt, was das Herz zu begehren vermag. Einen ebenso großen Raum nimmt auf der Empore die Firma **Louis Schlüter** aus Wesermünde ein. Auch sie bringt Wohnungseinrichtungen in geschmackvoller Ausführung und für alle Ansprüche. Bei sämtlichen Möbelausstellungen läßt sich das Bestreben der Fabrikanten erkennen, solide Ausführung mit Kultur und Geschmack zu verbinden und die Preise so zu halten, daß die absolute Konkurrenzfähigkeit mit den Massenartikeln der Warenhäuser und Tipphoikenhäuser gewahrt bleibt. Daß für alles das, was zur Gemütlichkeit eines Heimes beitragen kann, auf das beste gesorgt ist, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die man nicht zu betonen brauchte.

Daß auch

Damen- und Herren-Artikel

schön, gut und vor allen Dingen preiswert geliefert werden können, das beweist die **Firma Henriette Ludorff,** die mit ihrer großen Auswahl an Stickwaren und Steppdecken sich vor keinem Vergleich mit Warenhäusern zu schämen braucht.

Dasselbe gilt von der Riesenauswahl, den die Firma **Teppich-Johnsen** in bunter Fülle zeigt.

Sei es die große Auswahl an Gardinen und Tapisserien, die die **Firma Kentner** in ihrem Stand Nr. 27 bietet, seien es Kunstgegenstände der **Worpsweder Künstler und Kunstgewerbler,** seien es die Blumen, die die ausstellenden Gärtnereien in verschwenderischer Pracht und in künstlerischer Anordnung zu bieten haben.

Ein Ehrenplatz nimmt auch die

Radio- und Musikindustrie

ein, deren Hauptvertreter, das **Musikhaus Warnke** und das **Radiohaus Michael Werner,** das Modernste vom Modernen auf den Plan bringen, und die uns einen Einblick geben in den ungeheuren Aufschwung, den besonders die Grammophon- und Radioerzeugnisse in den letzten Jahren genommen haben.

Dem Sorgenbrecher Musik in der Wirkung verwandt sind fröhliche und strahlende Kindergesichter. Deswegen ist es durchaus am Platze, daß man der

Spielwarenindustrie,

die dazu berufen ist, dieses fröhliche Kinderlachen hervorzuzaubern, einen entsprechenden Platz in einer Ausstellung „Mein Heim — Meine Welt" einräumt. Allerdings, ohne den Ausstellern zu nahe treten zu wollen, eine Mutter, die ihre Kinder mitbringt gerät in Gefahr, nicht mehr von den Ständen der **Firmen Bürckel** und **Wichlein** wegzukommen. Was hier an raffiniertem Spielzeug, vom Propellerwagen bis zur lebenden Puppe, die von einer noch lebendigeren Kinderschwester betreut wird, und die den Stand der Firma Bürckel zum Mittelpunkt für kleine und große Mädchen werden läßt, geboten wird, grenzt ans Unglaubliche. Natürlich beherrscht auch hier, dem Zug der Zeit entsprechend, die Technik das Feld.

Auf dem Gebiet der

Hygiene

wird alles gezeigt, was für die Reinlichkeit des Haushalts erforderlich ist. Von der Entmottung durch die **Firma Dolder** bis zum ausgeklügelten und vorbildlichen Betrieb der **Wäscherei Hayungs,** die im Lichtbild uns den Reinigungsprozeß der Hauswäsche, vom abholen in der Wohnung bis zur Ablieferung vorführt. Einen ganzen Raum nimmt auch die **Firma Henkel** mit ihren zahlreichen Fabrikanten ein. Besonders interessant für die Hausfrau ist hier der Einfluß, den Henkels Bleichsoda auf das Bremer Schmerzenskind, das Wasser, ausübt. Mit Hilfe einer sinnreich konstruierten Maschine wird gezeigt, in wie hohem Maße eine geringe Zutat von Henko-Bleichsoda das Wasser verbessert und an Qualität weichem Regenwasser gleichwertig macht.

Einer der Hauptschlager der Ausstellung ist aber ohne Frage **Wernickes Privatschule,** die mit einer Anzahl ebenso hübscher wie geschickter jungen Damen, einen Teil ihres Schulbetriebes in die Ausstellung verlegt hat und hier mit Grammophonbegleitung und Maschinengeklapper ihren neuzeitlichen Handelsschulunterricht vorführt. Wirksam unterstützt durch die **Firma Carl H. Grothe,** die das Neueste an Büromaschinen, wie Addiermaschinen, Schreibmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen usw. bringt. Anschließend bringt **Rudolf Lorentz** praktische Karteien, die die Arbeit im Büro wesentlich erleichtern.

Es würde zu weit führen, all das viele Andere, das zu sehen ist, einzeln aufzuführen, man kann aber sagen, daß von der Heftzwecke bis zum praktischen und hübschen Wochenend- und Siedlungshaus alles vertreten, was das Herz begehrt.

Den Bremer Hausfrauen kann man also nur den Rat geben: Geht hin, seht, staunt, lernt und kauft, im eigenen Interesse und zum Wohle der gesamten deutschen Wirtschaft.

Mein Heim — Meine Welt

Nordwestdeutsche haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung Bremen eröffnet

Der Auftakt

Gestern mittag gegen 11½ Uhr wurde in den Centralhallen die nordwestdeutsche haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung läuft vom 7. bis 14. September. Es ist nicht die erste ihrer Art. Der rege Besuch am Eröffnungstage bewies den Veranstaltern, dem Verbande der bremischen Bürgervereine und dem Hausfrauenverein, daß die haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung für die Bevölkerung Bremens in Stadt und Land eine Notwendigkeit geworden ist, Notwendig um so mehr, als es gilt, dem deutschen Menschen zu zeigen, was Qualitätsarbeit gegen Warenhausartikel ist. Von allen Referenten, die zur Eröffnung der Ausstellung das Wort ergriffen, wurde eins besonders betont, den deutschen Einzelhandel wieder zu Ehren zu bringen. Ein mutiges Wagen gehört heute dazu, eine solche Ausstellung durchzuführen. Im Namen des Hausfrauenvereins e. V. rief Frau Trost den zahlreich erschienenen Ehrengästen und Ausstellungsteilnehmern ein mutiges „Buten und Binnen, wagen und Winnen" zu. Sogar von der Landesverbandsleitung waren Ehrengäste erschienen. Der Besucher der Ausstellung wird manches lernen und manches finden, so erklärte die Rednerin, was dazu angetan ist, Anregungen für ein trauliches Heim zu geben, wo die Familie sich wohlfühlt. Der 2. Vorsitzende des Verbandes der stadtbremischen Bürgervereine, Herr Blume, sprach im Namen der 10 000 Mitglieder des Verbandes von der kulturellen Aufgabe und Bedeutung, die die Ausstellung erfüllen soll. Sie soll Hemmungen überwinden und dem Grundstück eines Staates, der Familie Raum gewähren. Mit der Tatfreudigkeit der Produzenten soll die Ausstellung ein Fest der Arbeit sein und den Sinn für Häuslichkeit wecken. Das Leben beschränkt uns heute mehr denn je zuvor die Freiheit, den Sonnenglanz unseres Heimes aber bestimmen wir selbst. Nunmehr kam der zweite Redner auf einen Punkt zu sprechen, den wir hiermit besonders unterschreiben. Millionen und Abermillionen verdienter Arbeitsgelder gehen durch die Hand der deutschen Frau. Da muß es ihr Prinzip sein: Nicht Wertloses zu kaufen, sondern in Qualitätsarbeit gut und billig zu kaufen. Wir fügen hinzu: Frauen Bremens in Stadt und Land, meidet die Warenhäuser und kauft in deutschen Kaufhäusern preiswerte Qualitätsware. Herr Blume schloß seine Einführungsansprache mit den Worten: Wir müssen uns nicht treiben lassen! In jedes deutsche Haus nur deutsche Ware.

Frau G. Schepp-Merkel als Vertreterin der im Frauenstadtbund Bremens zusammengeschlossenen 46 Frauenvereine, richtete einen Kampfappell an die Versammlung und betonte, daß die Ausstellung dazu dienen möge, den Kampf für den Einzelhandel aufzunehmen und bat in der Propaganda auch auf die berufstätige Frau Rücksicht zu nehmen. Die moderne Tugend der Hausfrau sei, auch den Verstand (in Mut und Ausdauer) spielen zu lassen. Die Ausstellung biete in ihrer Vielgestaltung auch dem Manne wertvollste Anregungen. Nach drei kurzen Einführungsreferaten wurde die Ausstellung zur Besichtigung freigegeben.

Flotter Walzer bevorzugt:

Maschinenschreiben nach Musik, die aus Amerika kommende Erfindung, die auf der Ausstellung „Mein Heim — Meine Welt" auf dem Stand der Firma Carl H. Grothe, Bremen, vorgeführt wird. Durch den Rhythmus der Musik soll den Stenotypistinnen das Blindschreiben erleichtert werden.

Spielplan der Vereinigten Theater

Aus dem Büro der Vereinigten Theater wird uns geschrieben: Ab Freitag, den 9. September, gelangt im Metropol-Theater die neue Tonfilm-Operette des bekannten Regisseurs G. v. Bolvary mit der Musik des erfolgreichen Schlagerkomponisten Robert Stolz unter dem Titel „Ich will nicht wissen, wer Du bist . . ." zur Vorführung.

Das Kaiser-Theater bringt den großen Ufa-Tonfilm „Das Lied einer Nacht" mit Jan Kiepura, Magda Schneider, Fritz Schulz, Julius Falkenstein, Margo Lion u. a. in den Hauptrollen.

Im Palast-Theater wird der Lachstürme ohne Ende auslösende Tonfilm-Lustspielschlager „Ich bin ja so verliebt" („Goldblondes Mädchen, ich schenk Dir mein Herz") mit Felix Bressart, Charlotte Ander u. a. zur Vorführung gelangen.

Der große Kriminalschlager „Teilnehmer antwortet nicht" mit Gustav Gründgens, Dorothea Wieck, Gustav Dießl u. a. in den Hauptrollen gelangt ab Freitag im Apollo-Theater und Hansa-Theater zur Vorführung.

Wir weben selbst! Wir fabrizieren selbst! Wir zeigen die größte Auswahl zu unübertroffen niedrigsten Preisen! **Daher**

Gardinen nur von Kentner AG

Verkaufshaus: Bremen, Obernstraße 34–36

Besichtigen Sie auf der Ausstellung **„Mein Heim — meine Welt"** *unseren Stand Nr. 27*

Der große Trugschluß:

Papens Wirtschaftsprogramm

Das Steuergeld fließt den Banken und nicht dem Konsum zu!

I. Wirtschaftspolitische Maßnahmen

Die am 4. September ds. Js. zusammen mit einem ausführlichen amtlichen Kommentar veröffentlichte „Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft" deckt sich in allen wesentlichen Teilen mit den Ausführungen, die der Reichskanzler am 28. August ds. Js. in Münster machte.

Die Regierung glaubt eine Wiederingangsetzung der Wirtschaft dadurch erreichen zu können, daß sie in Höhe von etwa 2,2 Milliarden neue Kreditmittel durch Schaffung der sog. Steueranrechnungsscheine schöpft. Sie hat sich nicht in der Lage gesehen, der Wirtschaft **eine unmittelbare Entlastung durch Reduzierung der weit übersetzten Steuern zu gewähren,** weil dadurch der Haushalt vom Reich, Ländern und Gemeinden in Unordnung geraten könnte und hat deswegen, da sie wohl aus psychologischen Gründen den Makel einer offenen Kreditausweitung bezw. eine dadurch bedingte Vermehrung der umlaufenden Zahlungsmittel fürchtet, den verdeckten Weg der Steueranrechnungsscheine gewählt.

Die Notverordnung sieht vor, daß jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 Umsatzsteuern, Gewerbesteuern und Grundsteuern zahlt, in Höhe von 40% dieser Zahlungen Steuergutscheine erhält. Mit diesen Steuergutscheinen kann er während der Jahre 1934 bis 1938 in Höhe von jeweils ein Fünftel Reichssteuern — mit Ausnahme der Einkommensteuer — bezahlen. Die Scheine selbst lauten auf den Inhaber und werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 ausgegeben. Sie werden von gesetzeswegen reichsbank-lombardfähig gemacht, d. h. sie können bei der Reichsbank in einer durch Ergänzungsbestimmungen noch näher festzulegenden Höhe beliehen werden. Die Regierung ist der Auffassung, daß durch diese Maßnahme etwa 1¼ Milliarden Mark in Gestalt von Steuergutscheinen der Wirtschaft zufließen werden und erhofft hiervon ausgehend eine entsprechende Belebung.

Um dem Unternehmertum einen weiteren Anreiz zur Einstellung neuer Arbeitnehmer zu geben, bestimmt die Notverordnung, daß ein Arbeitgeber, **der in dem Wirtschaftsplanjahr** vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 **im Durchschnitt** eines Kalender-Vierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 für jeden darüber hinaus mehr eingestellten Arbeitnehmer eine Entschädigung von RM. 100 für ¼ Jahr volle Beschäftigung erhält. Die Entschädigung wird allerdings nicht in bar gezahlt, vielmehr wird sie durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt. Das Reich beabsichtigt, für die Gewährung solcher Beschäftigungsprämien einen Betrag von insgesamt 700 Millionen Mark bereitzustellen. Sie verspricht sich hiervon, sofern die Beschäftigungsprämien seitens der Unternehmerschaft ganz ausgeschöpft werden, im Planjahr 1932 bis 1933 die Neueinstellungsmöglichkeit für etwa 1¾ Millionen Arbeiter. (??) Durch Ergänzungsvorschriften will die Regierung **Mißbräuchen vorbeugen,** die bei der Beanspruchung von Beschäftigungsprämien bestimmt zu erwarten sind.

Ein Programm ohne Fundament

Der gute Wille der Regierung, durch gesetzgeberische Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft beizutragen, soll nicht verkannt werden. Trotzdem sind wir der Auffassung, daß dieser Regierung ein Erfolg mit ihrem Programm aus den verschiedensten Gründen nicht beschieden sein kann. Es mag wohl sein, daß die immer wiederkehrende Versicherung der Regierung, von allen Eingriffen in die privatwirtschaftliche Struktur absehen zu wollen,

dem liberalistischen Teil des Unternehmertums hier und da wieder Mut machen wird, sich geschäftlich neu zu engagieren.

Das wäre also der Versuch einer Wiederbelebung des vielbesprochenen Vertrauens, das nach der Auffassung dieser Kreise nur geweckt zu werden braucht, um die Wirtschaft im Ganzen wieder in Gang zu setzen. Auf die Dauer wird aber auch die Wiederkehr von Vertrauen die Wirtschaft nur dann beleben können, wenn dieses Vertrauen auch sachlich fundiert ist! In dieser Richtung läßt das Regierungsprogramm viel oder alles zu wünschen übrig und das ist auch der Grund, weswegen wir es ablehnen und uns verpflichtet fühlen, vor übertriebenen Erwartungen zu warnen.

Wie eingangs dargelegt, bedeutet das Kernprogramm des wirtschaftspolitischen Teiles des Programms die Schaffung des Steueranrechnungsscheines. Es soll hier die Frage unerörtert bleiben, ob durch ein Vorgriff **auf die Steuerkraft** des deutschen Volkes eine Kreditausweisung ermöglicht wird, die unter währungstechnischem Gesichtspunkt bedenklich ist. Wir wollen uns vielmehr auf die Frage beschränken, ob eine Kreditausweisung auf Basis dieser Anrechnungsscheine **tatsächlich den Effekt der von der Regierung erwarteten Belebung haben kann.** Nach unserer Auffassung könnte ein solcher Erfolg nur dann eintreten, wenn, wie dies das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm vorsieht, dafür gesorgt ist,

daß die neu geschöpften Mittel auch tatsächlich einen zusätzlichen Konsum auslösen können, nicht aber etwa bevor sie in der Sphäre des Konsums zum tragen kommen, bereits versickert sind.

Eine Gewähr dafür, daß die neuen Kreditmittel in die Konsumsphäre gelangen, ist nur dadurch möglich, daß **der Staat von sich aus diese Mittel unmittelbar produktiv ansetzt,** indem er selbst für die Durchführung bestimmter produktiver Arbeitspläne sorgt. Sie überläßt aber mit Ausnahme der etwa 170 Millionen, die die Reichsbahn für die Regelung zusätzlicher Arbeiten verwerten soll, die Entscheidung über die Ansetzung aller übrigen Mittel ausschließlich dem Gutdünken der Privatwirtschaft und **begnügt sich mit einer Ermahnung an das Unternehmertum,** nun auch tatsächlich für die Verwendung der Mittel für zusätzliche Produktion zu sorgen.

Schuldenbezahlung statt Arbeit

Die Regierung wird erleben, daß ihre Ermahnungen schöne Worte bleiben und kann eigentlich auch nichts anderes erwarten. Denn sie muß wissen, daß nahezu alle Unternehmungen, wenn nicht überschuldet, so doch in einem solchen Maße mit drückenden Schulden belastet sind, **daß sie das durch die Steueranrechnungsscheine beschaffte Geld zunächst einmal nahezu verwenden werden, um eigene Schulden zu bezahlen.** Gewiß muß dadurch in einigem Umfange ein Abbau der Debitoren eintreten, aber letzten Endes wird sich **dieser Debitorenabbau bei den Banken niederschlagen,** die die ihnen neu zufließenden Mittel zunächst einmal dazu benutzen werden, um ihre eigenen Finanzwechsel bei der Reichsbank bezw. bei der Akzeptbank zurückzukaufen und um in den übrigen Teil Ausleihungen vorzunehmen und damit gute Geschäfte zu machen.

Nur Stärkung der Großbetriebe!

Einen Vorteil aus den Maßnahmen der Regierung werden im übrigen vorwiegend die großen Betriebe mit erheblicher Arbeitnehmerzahl haben, während die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe eine fühlbare Erleichterung nicht verspüren werden. Es ist deswegen **eine Irreführung,** wenn die Regierung in ihrem amtlichen Kommentar an verschiedenen Stellen darauf hinweist, daß ihre Maßnahmen, insbesondere die Beschäftigungsprämie gerade den kleineren und mittleren Betrieben zugute kommen soll.

Hier zu helfen wäre aber eine der Hauptaufgaben einer sozialen Regierung gewesen.

Dem privatwirtschaftlichen Unternehmertum gibt das Reich eine große geschäftliche Chance; gleichzeitig überträgt sie ihm die Verantwortung für den Erfolg ihres Wirtschaftsprogramms. Das Unternehmertum wird auf Grund seiner liberalistischen Einstellung diese Chance so ausnutzen, wie es bisher stets gehandelt hat und erneut beweisen, daß es trotz gutem Willen einzelner, in seiner heutigen Struktur nicht geeignet ist, nationale Interessen verantwortlich übertragen zu erhalten.

II. Sozialpolitische Gefahren

In sozialpolitischer Hinsicht soll die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft unter dem Geleitwort des Reichspräsidenten stehen: „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben."

Nach den bis jetzt bekanntgegebenen Bestimmungen kann noch nicht übersehen werden, ob die Regierung diesem Geleitwort auch in der Praxis Rechnung trägt. Wenn es richtig sein mag, daß eine zu starre Auffassung des Tarifvertrages den Schwankungen, die das bestehende Wirtschaftssystem mit sich bringt, nicht gerecht wird, so liegen doch in der bisherigen Formulierung der neuen Verordnung **große Gefahren.** Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt. Voraussetzung dafür ist, daß der Arbeitgeber die Belegschaftsziffer gegen ihren Stand vom 15. August ds. Js. oder gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht. Je größer diese Vermehrung ist, **um so größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein.** Sie soll sich jedoch beschränken auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochen-Arbeitsstunde. In keinem Falle soll die Lohnermäßigung über die Hälfte der Vergütung für die 30. bis 40. Stunde hinaus gehen, so daß also der Arbeitnehmer von dem bisherigen Gesamtlohn höchstens 12½% einbüßen kann. Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Diese Vorschrift bedeutet die Begünstigung der Arbeitsstreckung, d. h. der Kurzarbeit.

Sie führt eine Lohnsenkung herbei.

die zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem bereits erhebliche Lohnermäßigungen seit Monaten eingetreten sind. **Sie ist durchaus nicht geeignet, die Konsumkraft zu heben, da ja das vermehrte Einkommen neu eingestellter Erwerbsloser gewonnen wird aus der Senkung des Einkommens der jetzt in Arbeit befindlichen.** Insofern wird diese Maßnahme für den Konsum vollständig wirkungslos sein. Sie wird darüber hinaus die Gemeindefinanzen nicht entlasten, sondern belasten, weil viele Arbeiter durch die neue Lohnsenkung die Wohlfahrtspflege zusätzlich in Anspruch nehmen müssen, da sie — insbesondere ihre Mieten — nicht mehr bezahlen können.

Ganz abgesehen davon begünstigt **diese Maßnahme wiederum die Großbetriebe,** denn die 100 RM. Entschädigung, die der Arbeitgeber für die zusätzliche Beschäftigung eines Arbeiters je volles Vierteljahr erhält, reicht für die Finanzierung der Neueinstellungen nicht aus und nur der Großbetrieb wird in der Lage sein, den Differenzbetrag aufzubringen, während der kleine Mittelbetrieb das nicht kann.

Als Sicherungsmaßnahme für die sinngemäße Handhabung der Tariflohnsenkung ist **der Schlichter** eingeschaltet. Den Schlichtern wird damit eine ungeheure Verantwortung aufgebürdet und es bleibt abzuwarten, ob sie dieser Verantwortung gewachsen sind.

Man hat bei der gesamten Maßnahme der Tariflohnsenkung das Gefühl, daß hier nur die Industrieführer von Großunternehmungen zu Rate gezogen worden sind und Arbeitnehmervertreter ohne Einfluß waren.

Es ist weiter zu erwähnen, daß heute eine ungeheure Zahl von Betrieben die 30. bis 40. Arbeitsstunde kaum noch oder nur noch zum Teil kennt, infolge Einführung von Kurzarbeit, so daß auch von Unternehmerseite aus gesehen die ganze Maßnahme als bedeutungslos erscheint.

Hinsichtlich der Sozialverwaltung ist gesagt, daß sie **einfach, billig und zugleich pfleglich** werden soll, um mit einem geringen Verbrauch von Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen zu vollbringen. Der Grundsatz ist sicher richtig, aber es fehlt dafür noch jede praktische Gestaltung. Man weiß nicht, worauf die Verordnung abzielt. Wichtig wäre **hier die Zurückführung der Selbstverwaltungsorgane auf ihre eigentlichen Aufgaben und die Befreiung z. B. der Krankenversicherung von Luxusbauten und von der Finanzierung von Eigenunternehmungen, die sie bis jetzt daran gehindert hat, eingetretene Ueberschüsse zur Senkung der Beiträge und Erhöhung der Leistungen zu vollenden. Auch die Freimachung der Personalpolitik der sozialen Verwaltung von parteimäßigen Einflüssen** wäre ein wesentlicher Punkt.

Die zu erwartenden Durchführungsbestimmungen werden zeigen, ob in diesen Punkten die notwendige Abhilfe geschaffen werden soll. Wir befürchten, daß man hier mit halben Maßregeln stecken bleiben wird.

So trägt auch die sozialpolitische Seite der Verordnung noch keinerlei Anzeichen einer wesentlich wirksamen Behebung der bestehenden Notstände.

Die Technik der Steuergutscheine

Die Steuerscheine werden von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Besteuerung nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder wenn zwar keine Umsatzsteuer, aber Grundsteuer zu zahlen ist, von der Finanzkasse des Wohnsitzamtes oder des Finanzamtes der Geschäftsleitung auf Antrag des Steuerpflichtigen ausgegeben. Der Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein. Soweit den Finanzämtern die Erhebung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer nicht obliegt, (z. B. in Preußen) haben die für die Erhebung dieser Steuer zuständigen Kassen den Steuerpflichtigen am Ende eines jeden Kalendervierteljahres die Beträge anzuzeigen, für die Steuergutscheine ausgegeben werden können. In Fällen von Steuerrückerstattung kann die Erstattung nur gegen die Rückgabe des entsprechenden Steuergutscheines erfolgen. Das einzelne ist in der Verordnung enthalten.

Die Steuergutscheine lauten auf den Inhaber, sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. ausgegeben. Bei geringeren Ansprüchen werden die entsprechenden Scheine von 10 und 20 Reichsmark erst nach Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also erst nach dem 30. September 1933 ausgegeben. Die Ausgestaltung erfolgt in der Weise, daß der Schein zunächst auf den Gesamtbetrag, also z. B. 1000 RM. lautet und daß im Hinblick darauf, daß dieser Steuerschein 1934 bis 1938 in Höhe von je ein Fünftel für Reichssteuerzahlungen in Zahlung gegeben werden kann (5 Scheine über je ein Fünftel des Gesamtbetrages, also bei 1000 RM. Gesamtbetrag je 200 RM. Teilbetrag) angeheftet sind. Der Teilschein kann stets nur mit dem Hauptschein bei dem Finanzamt zur Einlösung eingereicht werden. Dieses schneidet dann den betreffenden Schein ab. Die Steuergutscheine können von 1934 ab in Höhe von je ⅕ für alle Reichssteuern, d. h. also für Besitz- und Verkehrssteuern, wie z. B. Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, weiter aber auch für die Zölle und für die Verbrauchssteuer, z. B. Tabak-, Zucker-, Salz-, Bier-, Branntweinsteuer usw. in Zahlung gegeben werden. Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer.

Das Agio beträgt 4 v. H. jährlich. Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahre in Zahlung zu gebende Tranche eines Steuergutscheines. Es besteht also für die Pflichtigen das Interesse, je ⅕ des Gesamtbetrages im jeweiligen Jahre zur Anrechnung zu bringen. Auch die Möglichkeit der Veräußerung von Steuergutscheinen kann volkswirtschaftlich bei der Abzahlung von Inlandsschulden wichtig sein.

Das erste Beispiel aus der Praxis

Die Reichsbahn entläßt und stellt wieder ein?

Als Auftakt zu der neuen Silbersteifen-politik des Herrn von Papen, der bekanntlich eine sehr schnelle Wirtschaftsbelebung im luftleeren Raum folgen soll, kündigt die Reichbahn umfangreiche Entlassungen an, die die Zahl 10000 überschreiten. Sie betont dabei zwar, daß diese Maßnahmen saisonmäßig bedingt seien, aber wir glauben vielmehr, daß hier das erste geschickte Operieren mit der neuen Notverordnung des Kabinetts von Papen vorliegt.

Der Reichsbahn werden bekanntlich 170 Millionen Mark für zusätzliche Aufträge zur Verfügung gestellt, und wir möchten heute schon prophezeien, daß man die Entlassungen entweder durchführt und damit die Vergebung von Zusatzarbeiten volkswirtschaftlich illusorisch macht, oder aber erklärt, man könne die Entlassungen vermeiden, wenn keine Zusatzarbeiten vergeben würden und die 170 Millionen Mark der Reichsbahn so überlassen blieben.

Wie hier die Reichsbahn, werden es vor allem die Konzerne und Trusts in der Hand haben, mit ähnlichen Schritten die Notverordnung auf ihre Weise zu eigenem Vorteil auszunutzen, und es dürfte heute schon als sicher gelten, daß die von der Reichsregierung bewilligten Mittel niemals an der entscheidenden Stelle, nämlich beim Konsumenten, ankommen, sondern schon vorher in den Banken oder sonstwo versickern. Solange aber nicht die Konsumkraft des Volkes gestärkt wird, solange nicht ein Mehrverbrauch von Gütern ermöglicht wird, solange wird jedes Arbeitsbeschaffungsprogramm und jede Ankurbelung der Wirtschaft die Kette von Illusionen, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, um ein weiteres Glied vermehren.

~ Deutsches Kulturleben ~

Razzia in St. Pauli

Eine Kritik neuzeitlicher Kunstwege

In dem Anzeigenteil der Bremer Nachrichten fanden wir in diesen Tagen in sehr auffallender Form unter obigem Titel die Ankündigung eines Tonfilmes aus Hamburgs Unterwelt, „ein kriminalistisches Sittenbild unter Mitwirkung echter Ganoven und Mädchen."

Mitwirkung? ? Ja! so steht es da. Und in dem Filmkurier erfahren wir dann weiter, daß auch die Hamburger Schutzpolizei im trauten Verein mit „Ganoven und Mädchen" an dieser „hochkünstlerischen Darbietung", wie der Filmkritiker der Bremer Nachrichten schreibt, mitgewirkt hat!

Wir stellen zunächst fest: Die Filmbühne, die vergeblich eine neuzeitliche Einrichtung zur schöpferischen Neubelebung der Kunst neben dem alten Theater sein will, hält es im Goethejahr 1932 für notwendig, zur Förderung dieser Ziele Verbrecher und Freudenmädchen als Mitwirkende auf ihrer Schaubühne in Anspruch zu nehmen.

Billigen wir dies, und die Reichsfilmprüfstelle und mit ihr der bürgerliche Filmkritiker tun es, wer verhindert ist, daß wir nächstens auch „echte Ganoven und Mädchen" auf den Brettern des Theaters sehen, für dessen hohe Ziele unsere großen deutschen Meister ihr ganzes Sein eingesetzt haben?

Bisher war unseres Wissens der Schauspieler dazu gebildet, uns durch die Aufzeigung des menschlichen verschuldeten oder unverschuldeten Leides zu erschüttern, der Schauspieler als der lebendige Gestalter des dichtenden Schöpfers. Hier wird zum ersten Male ergänzt durch echte Gestalten der Unterwelt, denen die Hüter der staatlichen Ordnung Hamburgs in vollem Verständnis für die künstlerischen Aufgaben, jener Elenden für eine Stunde ihren künstlerischen Beistand leihen! ! Wahrlich ein gutes Beispiel echter Humanität eines demokratischen Zeitalters. — Wir wollen nicht fragen, was ein Goethe, ein Beethoven, ein Wagner zu solchem Schaufpiele sagen würden, fragen wir nur, worin sahen sie die schöpferische Aufgabe eines Künstlers?

Goethe nennt die höchste Kunst „Magie der Weisen", Beethoven erkannte sie als den „einzigen unverkörperten Eingang in eine höhere Welt des Wissens", Wagner will, daß sie „den nach Freiheit Dürstenden die Richtung zeigt, in welcher Menschenwürde zu erlangen ist" und kämpft sein ganzes Leben dagegen, daß man fortschreitend die Kunst zum Handwerk degradiert und sie zum Diener der Industrie macht."

Die Kunst der Großen — und diese sind uns immer wieder allein ein Beispiel — will also ein Ziel, und dieses Ziel heißt Erlösung der Leidenden durch Hinführung auf das höchste Geheimnis. Kunst will im echten Grunde Religion, nicht technisches Handwerk, nicht glatte Wiedergabe niederer Wirklichkeit.

Und ein „Wirklichkeitsfilm", so nennt ihn der Kritiker, wird hier geboten, wie er wahrlich nicht mehr zu übertreffen ist! Denn echt ist alles an ihm, echt die raffinierten Photographien, echt die Kaschemme in St. Pauli, echt die Ganoven und Mädchen und echt sogar die Polizei!

Eine vorzügliche Sensation für alle, die mit naturalistischen Hochgefühlen das Wesen der Kunst allein in der Wiedergabe der Wirklichkeit zu sehen meinen. Sie hätten es billiger, gingen sie in die Kaschemmen des Hafenviertels, wäre es nicht so unbequem und gefährlich.

Doch nicht nur „wirklich" ist dieser Film, sondern auch „künstlerisch" sagt der Kritiker!? Nach der Forderung der Großen müßte er dann wenigstens einen Schimmer des höheren Geheimnisses oder eine Richtung dorthin aufzeigen. Wo ist dies zu finden, fragen wir? Glaubt man mit dem gelegentlichen Aufblitzenlassen eines Kruzifix oder einiger Kirchen Hamburgs, solcher dichterischen Forderung genüge getan zu haben? Wir zweifeln daran.

Wir zweifeln aber überhaupt an dem Willen des Filmgestalters uns diese höhere Einsicht, ein Ziel, eine Richtung für unser Handeln zu vermitteln. In diesem Rahmen erscheint uns das vergebliche Mitleid für die Aermsten der Armen nur als Lästerung und unser Glaube an die ideale Absicht dieses Films, der selbst für die Augen der Jugendlichen offen ist (!), wird erstickt durch solchen Tribut für Masse und Geschäft.

Wir zweifeln aber außerdem daran, weil wir an seinem Vermögen, höhere Einsicht zu vermitteln, überhaupt zweifeln. Denn dieser Film ist nicht „konzessionslos", wie der Bremer Kritiker als sein drittes Wertzeichen behauptet. Denn eine „Konzession" tritt für jeden Sehenwollenden klar hervor, es ist die „Konzession" an den Marxismus, sichtbar und hörbar herausgestellt durch den Marsch der Arbeiterbataillone zur Fabrik, die mit einem „tendenziösen" Marschliede den Film beschließen. Zwar lehnt der Bremer Kritiker diesen Sang ab, aber wie milde tut er es, wie liegt ihm das Erkennen fern, daß für den Bearbeiter dieses Liedes den systematischen, bewußten Abschluß seines politisch befangenen, angeblich künstlerischen Wollens bedeutet. Denn dieses Sturmlied mit seiner aufwühlenden Begleitmusik und der sich rastlos drehenden Maschine soll als letzter Eindruck uns hinausbegleiten. Dem schuldlos geknechteten Arbeiter sich anzureihen, der ins Elend gestoßen wird, das ist der schlecht versteckte Werberuf dieses Filmes. Indem man diesen Knecht Gottes dem zynischen, prassenden Kapitalisten in St. Pauli im Bilde gegenüberstellt, wird uns der Weg gewiesen.

Ist er der Weg zur höheren Einsicht? Nein, sagen wir! Denn der befreiende, erlösende Gedanke fehlt diesem Ruf der Masse, die nur Geknechtete und geldgierige Beherrscher kennt. Wäre sie schuldlos! Aber auch sie belastet Schuld, weil ihre Führer der Lieblosigkeit des Kapitalismus nichts anderes entgegenzusetzen vermochten als die Lieblosigkeit des rachsüchtigen alle Bürger entrechtenden Proletariats.

Den arbeitenden Bürger aber zeigt uns nicht der Film, der über diesem Zwiespalt Heilung sucht durch freies Gottesrecht für alle; für alle sagen wir, denn läge dieses Ziel in Ewigkeit, nie dürfte es im Menschenherzen sterben. Dies ist das Ziel der Kunst! Hier ihre höchste Pflicht!

Ernst von Nießen.

Hinter den Kulissen

In einer großen Stadt Deutschlands war ein junger, hübscher von der Damenwelt vergötterter Tenor mit einer sehr schönen Stimme am Opernhaus engagiert. Er war eine starke Anziehungskraft fürs Theater und glaubte sich daher mehr herausnehmen zu dürfen, als ein gewöhnlicher Sterblicher. Er hatte, trotzdem er sehr musikalisch war, stets seine eigenen Ansichten über Rhythmus und Dynamik und kam daher öfter in Differenzen mit dem die Proben leitenden Generalmusikdirektor. Eines Tages spielte sich folgender Vorfall ab: Der Generalmusikdirektor war wiederum mit dem Rhythmus des Tenors nicht einverstanden und erbat sich dringend eine größere Genauigkeit, worauf der Tenor kurz entschlossen sagte:

„Herr General, das Publikum kommt in erster Linie wegen meiner schönen Stimme ins Theater und nicht wegen Ihres Sch . . . rhythmus."

Als darüber im Orchester und auf der Bühne ein schallendes Gelächter einsetzte, mußte der Herr Generaldirektor gute Miene zum bösen Spiel machen und selbst mitlachen. Und der Tenor machte es doch wie er wollte.

*

Händels Harfenspiel

Ein junger Sänger kam eines Tages zu Händel.

„Ich muß mich beschweren, Meister," sagte er.

„Ah! Warum? Worüber?

„Der Stil Ihrer Begleitungen ist so, daß die Aufmerksamkeit vom Sänger abgelenkt wird und daß jeder nur noch auf die Harfe, nicht auf meinen Gesang hört."

„Da kann ich Ihnen leider nicht helfen," zuckte der Komponist die Achseln.

Wütend erwiderte der junge Mann: „So? Dann werde ich beim nächsten Konzert in das Orchester springen und die Harfe zerschmettern!"

„Tun Sie das," erwiderte freundlich Händel, „aber sagen Sie mir vorher genau, wann Sie es vorhaben. Dann werde ich es inserieren, und es werden mehr Leute kommen, um Sie springen zu sehen als Sie singen zu hören."

Kleiner Spiegel

Goethe-Weisheit

Der Mensch, der eitel ist, kann nie ganz roh sein; denn er wünscht zu gefallen und so gleicht er sich anderen an.

Die große Notwendigkeit erhebt, die kleine erniedrigt den Menschen.

Größere Menschen haben nur ein größeres Volumen; Tugenden und Fehler haben sie mit den mindesten gemein nur in größerer Qualität. Das Verhältnis kann dasselbe sein.

„Othello" in deutscher Sprache in Chicago

Anläßlich der Weltausstellung in Chicago wird Shalespeares „Othello" mit Emil Jannings als Othello und Conrad Veidt als Jago in Szene gehen. Diese Aufführung soll an zwanzig Abenden gegeben werden, anschließend finden Gastspiele in Newyork, Philadelphia und Boston statt.

Meistgespielte Opern

Unter den in der letzten Spielzeit an deutschen Bühnen gegebenen Opern stehen Majeagnis „Cavalleria rusticana" und d'Alberts „Tiefland" mit 198 und 182 Vorstellungen an der Spitze. Danach folgt der „Evangelimann", der 152mal und „Die verkaufte Braut", die 146mal gegeben wurde. Von neuen Opern erzielten Graeners „Friedemann Bach" und Künnekes „Liselott" mit je 73 Aufführungen die Höchstzahl.

Erhaltung des Stralsunder Stadttheaters

Dem Theater wurde für die kommende Spielzeit ein Zuschuß von 40 000 Mark bewilligt, und zwar soll es als Pachttheater weitergeführt werden, bei dem die Stadt einen weitreichenden Einfluß behält. Damit ist nun erfreulicherweise die drohende Schließung vermieden worden.

Nordgermanische Bauernhochzeit im Film.

Langsam verschwinden die ländlichen Sitten nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch schon im hohen Norden. Norwegen klagt darüber, daß die kleidsamen Volkstrachten und hübschen Hochzeitsbräuche immer mehr verschwinden. Im Westen Norwegens allerdings hat sich bis heute ein zähes Festhalten an der alten nordgermanischen Bauernkultur bemerkbar gemacht. Um auch andere dafür wieder zu interessieren, hat man sich entschlossen, diese Bräuche im Film festzuhalten, was um so begrüßenswerter ist, als wir gerade auch in Deutschland in letzter Zeit viel zu viel durch Filme mit orientalischem Kulturreinschlag gefüttert worden sind.

Deutsche Schenkung an Luxemburg.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Old-Wachendorf überreichte vor einem geladenen Kreise im Auftrag der Reichsregierung dem Lande Luxemburg alte luxemburgische Urkunden, die 1816 durch Verkauf nach Weimar gekommen waren. Es handelt sich um 9 Dokumente von teils größtem geschichtlichem Wert.

Gedanken

Von Richard von Schaukal

Die Menschen, die stets aus Einseitigkeit und meist abfällig urteilen, vertragen nichts weniger als Vielseitigkeit, die um Beifall nicht ansteht.

*

Sobald Dir ein Spiegel begegnet, suchst Du Dich über Deine Wirkung zu täuschen.

*

Oberflächlichen Betrachtern scheinen Gegensätze am Unbegreiflichen Widersprüche.

Ein handfester Friedericus

Winterspielzeit im Zirkus Busch.

Motto: Liebe, Spitzbein, Sauerkohl
Und 'ne Pulle Alkohol.
Wer das alles gut verdaut
Und dann tüchtig um sich haut,
Hat auf keinen Kies gebaut.

Mit dem Theater ist es so wie mit den Delikatessen und den Bildern. Man kommt uns auf den meisten Berliner Bühnen in jeder Hinsicht pervers. Perverse in bezug auf Gesinnung, Stil und Ausdruck. Alles kränkelt an einer leichten Fäulnis: Dichter, Direktoren, Dramaturgen, Regisseure, Bühnenbildner und Darsteller.

Und da geht man eben gern in den ..... Zirkus.

Jawohl, Zirkus! — Bei Busch hat man den Winterspielplan mit einem Manege-Schauspiel **„Treu ist die Soldatenliebe"** eröffnet. Ein Spiel um den alten Fritz.

Nämlich so: Es handelt sich bei Buschs nicht um einen **literarischen** Friedericus, auch nicht um einen **historischen.** Ja, nicht einmal um einen **künstlerischen.** Durch die Zirkus-Manege spaziert vielmehr der gute **„olle Fritz"**, wie wir ihn aus unseren ersten Lesebüchern kennen und wie er im Bewußtsein des Volkes verwurzelt ist.

Es ist der gute alte **Anekdoten-König,** eine saftige, witzige, gütige, robuste und bärbeißige Natur. Umgeben von **Nußknackersoldaten,** wie wir sie aus Hauffs Märchen kennen, und von **Zinnfiguren-Leutnants.** Ein alter Oberst Itzenblitz, ein Korporal Zündloch, und tanzende Puppen sind E. T. A. Hoffmannscher Prägung. Das Ganze ein derber, gewürzter Spuk von handfester Holzschnittmanier, grellbunt koloriert, aber reel und echt.

Das Publikum ist entscheidend. Wir kennen die gelangweilten und blasierten Fräcke und Smokings unserer Theaterpremieren, wir kennen die erstaunten und ungerührten Gesichter der Leute aus dem Volke, die schließlich nur noch ins Theater gehen, weil sie Freikarten bekommen oder ein Abonnement besitzen, mit dem man sie teuflisch immer wieder in die langweiligen und unverständlichen und ihnen wesensfremden Vorstellungen zwingt.

Aber bei Buschs, da ist's sooo! — Da geht man mit! Was sich in der Manege abspielt, wirft seinen Widerhall in die hochgestuften Sitzreihen. Und doch auf dem Heimweg sprechen sie davon. „Ja, der alte Fritz . . ."

Also, erhole man sich einmal bei Spitzbein mit Sauerkohl, bei Bilderbogenfarben und saftiger Komik, bei Nußknacker-Soldaten und Marionetten-Püppchen.

P. H.

Kurt Joos: „Der grüne Tisch"

Deutsche Uraufführung im Essener Opernhaus.

Im Juli fand in Paris der Choreographen-Kongreß statt, bei dem auch eine Reihe von Werken führender Tanzregisseure uraufgeführt wurden. Unter ihnen befand sich **Kurt Joos' „Der grüne Tisch",** mit dem die **Essener Tanzgruppe** unter Joos' Leitung den ersten Preis davontrug.

Daß durch diese Aufführung der neue deutsche Tanz einen solchen Triumph über Balletts aller Länder erringen konnte, wird jeder verstehen, der jetzt im Essener Opernhaus die ungeheure Ausdrucksgeladenheit selbst der knappsten Geste bewundern konnte. Was hier in kurzen Szenen an Erlebnishalten vermittelt wird, das ist auf keine andere Art so knapp und intensiv zu sagen. Die Rahmenhandlung am grünen Tisch, wo über das Wohl der Völker gefeilscht wird, vor allem aber die eigentlichen **Totentanz-Szenen** sind von erschütternder Kraft und beispielhaft künstlerischer Größe. — Die erste Essener und deutsche Aufführung wurde zu einem großen und herzlichen Erfolg für Kurt Joos und seine Gruppe.

E.

Jesus in der modernen Literatur

Die öffentliche Kundgebung des Borromäusvereins, Essen, im Rahmen des Katholikentages begegnete außerordentlichem Interesse.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag Pater Muckermanns über: „Jesu Leben und Lehre in der modernen Literatur". Der Vortragende stellte zunächst fest, daß die moderne Literatur über die Persönlichkeit Christi weit umfangreicher sei, als der Laie denken könne. So stehe der Heiland auch in unserer heutigen materialistischen Zeit noch irgendwie im Mittelpunkt der Diskussion. Im Ringen um die Erkenntnis Christi fehle es auch in der modernen Literatur nicht an tragischen Konflikten. Muckermann sieht diese Tragik in dem besonders bei Dostojewsky zutage tretenden Bestreben, Christus mit dem Gesetz des Denkens in Uebereinstimmung zu bringen; in dem scheinbaren Widerspruch zwischen der Persönlichkeit Christi und der sittlichen Ordnung (wie bei G. Hauptmann und S. Undset); in dem Konflikt zwischen Christus und dem Gesetz der sozialen Ordnung (vor allem bei Dostoi) und demjenigen zwischen Christus und der politischen Ordnung (wie zum Beispiel bei Rosenstock, Oehmel und dem Russen Solowjow). Die Urproblematik des Christusproblems gipfelte letztlich in dem Bestreben, alle menschlichen Leiden durch die Erhebung in die Verklärung fruchtbar zu machen.

B.

Anekdoten um Richard Wagner und Bayreuth

Erzählt von Dr. Werner Kulz

Als sich Richard Wagner einmal einige Tage in Heidelberg aufhielt, benutzte ein Musikverein die Gelegenheit, ihm mit einer großen Serenade zu huldigen. Denkbarst derungslückt. Als dann der Vorstand stolz und freudig bei Wagner erschien, um Dank und Lob einzustreichen, wurde er mit den Worten begrüßt: „Na, hören Sie, das war aber ein schöner Ulk!"

Das Bayreuther Festspielorchester hat selbstverständlich lauter ausgezeichnete Musiker, darunter auch solche aus berühmten alten Familien. Eines Tages fragte in einer „Parsifal-Vorstellungspause eine stolze Mutter Dr. Karl Muck nach der Leistung ihres Sohnes, der an diesem Tage die erste Flöte im Orchester spielte (in Bayreuth wird zwischen den Musikern desselben Instrumentes in der Stimmenbesetzung stets abgewechselt, einen eigentlichen Solospieler gibt es, wenigstens bei den Bläsern, nicht). Die trockene Antwort lautete: „Nun, er bläst."

Muck nimmt auch sonst nie ein Blatt vor den Mund, zum Ergötzen derer, die eine klare deutliche Sprache lieben. Als seine Musiker ihm einstmals — ist erst wenige Jahre her — alle Augenblicke mit „Herr Generalmusikdirektor" anredeten, sagte er unwirsch: „Lassen Sie doch das. Sagen Sie „Herr Doktor" zu mir. „Generalmusikdirektor" ist ja längst ein jüdischer Vorname geworden."

Einer von den beiden kleinen Söhnen Siegfried Wagners war in die Schule gezogen, und der Lehrer fragte die Jungens nach dem Berufe ihres Vaters. Als die Reihe an den kleinen Wagner kam, ertönte von seinem Platz die stolze Antwort: „Oberstwachtmeister am Festspielhaus."

Der deutsche Arbeiter

Sozialpolitik aus Agitationsbedürfnis!

Die Sozialdemokratie als Feindin der Sozialpolitik!

Von Karl Mathow

Am 21. März d. J. starb im Alter von 64 Jahren Paul Umbreit, einer der Führer der deutschen „freien" gewerkschaftlichen Bewegung. Er war Vertreter der „freien" Gewerkschaften in der ersten Sozialisierungskommission, seit 1919 Mitglied des Bundesvorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat. Also ein ganz prominenter Mann! Außerdem ist er in weitesten Kreisen bekannt geworden als Redakteur des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands", das 1919 in die „Gewerkschaftszeitung" überging, und dessen Schriftleitung er seit 1900 bis zu seinem Tode innehatte. Der Verstorbene hat auch eine Reihe von Schriften herausgegeben, in denen er vom Standpunkt des Gewerkschafters zu den Zeitereignissen Stellung nahm. Er schonte dabei, wenn es die Umstände erforderten, auch die sozialdemokratische Partei nicht!

Eine dieser Schriften ist, obwohl sie schon 1917 erschien, heute wieder von ungeheurem Interesse. Sie beschäftigt sich mit dem Thema „Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege" (Berlin 1917, Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68) in einer sachlichvornehmen Form, wie wir sie heute in den Blättern und Broschüren sowohl der „freien" Gewerkschaften als auch der Partei vergeblich suchen! Die Stellung des Verfassers, die wir schon eingangs hervorhoben, läßt den Inhalt dieser Schrift als Darstellung eines Mannes erscheinen, der die Gewerkschaften und die Partei (die SPD.) in ihrem Innersten kennt und aus dieser Kenntnis heraus beurteilt. Man muß selbstverständlich annehmen, daß er jedes Wort genau vor der Niederschrift geprüft und es für richtig befunden hat.

Bekanntlich hat die SPD. den Sozialismus in Erbpacht genommen; sie bestreitet wenigstens jeder anderen Partei oder Bewegung das Recht, sich damit überhaupt zu beschäftigen. Sie allein ist auch — ihrer Meinung nach — befugt, die einzig richtige Sozialpolitik zu treiben. Zwar hat sie die ganze Verelendungspolitik Brünings mitgemacht, ohne mit der Wimper zu zucken; zwar hatte sie schon vorher eine soziale Errungenschaft nach der anderen aufgegeben oder aber — was ebenso schlimm ist! — durch niedliche Korruptiönchen führer Bonzen an den Rand des Abgrundes geführt. Das hindert sie aber keineswegs, mit der Geschicklichkeit eines routinierten Taschenspielers in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen, als Brüning den Scherbenhaufen seiner Politik verließ und Papen an seine Stelle trat. Aus dem Stiefkinde der SPD. wurde mit einem Male der verhätschelte Liebling: Die Sozialpolitik wurde im Handumdrehen (Geschwindigkeit ist ja keine Hexerei!) zum Angelpunkt der gesamten sozialdemokratischen Parteipolitik!

Wenn man den „Vorwärts" in den Tagen las, in denen die Papen'schen Elendsverordnungen herauskamen, dann mußte man glauben, nie sei die Sozialdemokratie von derselben Partei verraten worden, „nie habe der „Vorwärts" den immer wieder aufsteigenden Ingrimm der Arbeitermassen bei den Brüningverordnungen mit wohlgesetzter Rede von „Notwendigkeiten" usw. dämpfen müssen. Damals wie heute: Es war immer Spiegelfechterei! Das beweisen wir klipp und klar aus der schon erwähnten Broschüre Paul Umbreits, in der wir auf Seite 13 mit tiefster Erbitterung lesen:

„Die Partei propagierte indes die Sozialpolitik weniger um ihres unmittelbaren Wertes willen für die Arbeiterklasse, als aus Agitationsbedürfnis, wie ihr überhaupt das ganze parlamentarische Wirken mehr zur Führung des Klassenkampfes als zur Verbesserung der Lage der Arbeiter notwendig erschien."

Das sagt nicht ein x-beliebiger Gewerkschaftssekretär, den man im SPD.-Lager vielleicht abschütteln könnte; das sagt einer, der der Partei tief in die Karten geschaut hat, der sie durchschaut hat! Er war ja nie mit ihrer gewerkschaftlichen Haltung recht zufrieden, ganz und gar nicht aber mit ihrer sozialpolitischen. Und so sagt er denn weiter:

„Die Gewerkschaften brauchten aber eine Sozialpolitik als Gegenwartspolitik, und je mehr sich gegen solche Auffassungen in der Partei Widerspruch erhob, desto mehr wandten sich die Gewerkschaften selbst der sozialpolitischen Betätigung zu."

Wir sehen also endlich das wahre Gesicht der SPD.! Ihr ist es im großen und ganzen gleichgültig, ob der Arbeiterschaft nun auch wirklich durch ihre hemmungslose sozialpropagandistische Politik geholfen wird oder nicht. Sie wollte nicht helfen, sondern ihren Klassenkampf führen, und wenn er bis zum jüngsten Tage dauerte! Wie setzte sie sich auf's hohe Pferd mit ihrer musterhaften parlamentarischen Arbeit, und wie muß man die bewerten, nachdem einer der hervorragendsten SPD.-Leute seiner Partei die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen hat? Agitationsbedürfnis! Darum ging es damals und jetzt! Verbesserung der Lage der Arbeiter?? Nein, wozu denn?! Klassenkampf ist die Parole, und wenn gleich das ganze Volk dabei vor die Hunde geht! Lauert da nicht im Hintergrunde jenes böse Wort von der „verdammten Zufriedenheit", die den Arbeitern ferngehalten werden müsse, weil sie sonst den Händen der Partei entglitten???

Wenn nun wirklich, wie man sich vielleicht herausreden möchte, die Partei deswegen die Gewerkschaften nicht in dem notwendigen Maße unterstützte, ihnen sogar entgegenarbeitete, weil sie der Ansicht war, erst müsse die politische Macht erobert sein, und dann sei das Himmelreich da, so steht man erschüttert vor der Tatsache,

daß vom November 1918 bis zum Sturz Brünings, also 14 Jahre lang!!, die SPD. die Hand an der Gurgel des Staates gehabt und doch am Ende für die Arbeiterschaft nichts getan hat!!

Mag sie im tobenden Reichstagswahlkampf in ihre Propaganda-Posaunen blasen so laut sie will, sie wird immer übertönt werden von den schlichten Worten ihres Paul Umbreit, jenes Mannes, der den Mut fand, das Kind beim rechten Namen zu nennen, der dieser merkwürdigen Partei vor aller Oeffentlichkeit bescheinigte, daß ihre ganze Arbeit bewußt die Massen hinters Licht führt, indem er sagte:

„Die Partei propagierte indes die Sozialpolitik weniger um ihres unmittelbaren Wertes willen für die Arbeiterklasse, als aus Agitationsbedürfnis."

Arbeitslosigkeit und Einfuhr

Fast sechs Millionen Arbeitslose sind darauf angewiesen, durch die staatliche Wohlfahrtspflege notdürftig ihr Dasein geschützt zu erhalten. Ihre Lebenshaltung ist längst unter das Existenzminimum gesunken und alle Anstrengungen, dieser Not zu steuern, sind bisher vergeblich gewesen. Nun hat die Reichsregierung ein großzügiges Programm aufgestellt, um der deutschen Wirtschaft neuen Antrieb zu geben.

Es ist klar: Je mehr Auslandsware in Deutschland verbraucht wird, umso schwieriger gestaltet sich die Wirtschaftslage der deutschen Erzeuger, und letzten Endes hängt auch das Heer der Arbeitslosen davon ab, wie groß der Beschäftigungsgrad an deutschen Produktionsstätten ist.

Wir haben die Arbeitslosigkeit zu einem guten Teile selbst verschuldet dadurch, daß viele gedankenlos ausländische Erzeugnisse kaufen oder gar fremde Waren bevorzugen. Wer das tut, versündigt sich nicht nur an der deutschen Wirtschaft, sondern am deutschen Volke überhaupt. Aber auch der Staat hat die Pflicht, es zu verhüten, daß solcher widernationalen Gedankenlosigkeit Vorschub geleistet wird. Das aber geschieht, wenn durch eine verkehrte Handelspolitik die Einfuhr ausländischer Waren begünstigt wird, wo die gleichen Erzeugnisse in der eigenen Volkswirtschaft in ausreichender Menge und Güte erzeugt werden können.

Das trifft auf die Erzeugungskraft der deutschen Landwirtschaft in hohem Maße zu, deren geradezu katastrophale Lage in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß ausländische landwirtschaftliche Erzeugnisse nahezu ungehemmt nach Deutschland hereinströmen können. In welchem Umfang das z. B. im Jahre 1931 geschah, dafür nur einige wenige Zahlenangaben aus der deutschen Einfuhrstatistik. Danach wurden eingeführt: Für 115 Millionen RM. Gemüse, für 203 Millionen RM. Obst, für 377 Millionen RM. Butter, für 288 Millionen RM. Eier, für 231 Millionen RM. Weizen, für 99 Millionen RM. Schmalz, für 89 Millionen RM. Käse!

Es ist ein falscher Wahn, wenn man glaubt, die Einfuhr von ausländischen Nahrungsmitteln müsse auf alle Fälle die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung erleichtern. Das Gegenteil trifft zu, wie die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts mit leider nur allzu eindringlicher Deutlichkeit jeden belehrt haben, der aus ihnen lernen wollte. Diese Einfuhr zerstörte die Existenzfähigkeit des deutschen Bauernstandes, dessen Kaufkraft für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse der heimischen Produktionsstätten dadurch geschwächt, schließlich sogar ganz aufgehoben wurde, was wiederum industrielle und gewerbliche Unternehmungen zum Erliegen brachte, wodurch das Millionenheer der Arbeitslosen mit der Zeit heranwuchs. So vollzieht sich mit unerbittlicher Folgerichtigkeit der Kreislauf der heimischen Wirtschaft, die zudem auch noch durch eine vielfach überflüssige Einfuhr industrieller Erzeugnisse und Fertigwaren abgedrosselt wurde. Es ist nicht nötig, daß jährlich für mehrere 100 Millionen RM. Textilwaren nach Deutschland eingeführt werden, ebenso wie es überflüssig ist, die deutsche Schuhindustrie dadurch zu schädigen, daß tschechische oder französische Schuh- und Lederwaren in Millionenbeträgen vom Ausland hereinkommen, wie auch die Einfuhr von zahlreichen industriellen Fertigwaren gut und gern wesentlich eingeschränkt werden kann, um deutschen Erzeugnissen dieser Art Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Binnenmarkte zu schaffen.

Deutschland soll wehrlos bleiben!

Verbrechen am Selbstschutzgedanken des eigenen Volkes!

In den Industriezentren, besonders des Grenzlandes sind in anerkennenswerter Weise Bestrebungen zum Schutze der Bevölkerung, der wehrlosen Frauen und Kinder gegen etwaige feindliche Gasüberfälle im Gange. Das Zwickau-Lugau-Oelsnitzer Kohlenbecken darf als besonderer Angriffspunkt gelten, was auch den Herren KPDisten bekannt ist. Schon sind sie auf dem Plan, ihre Wühlarbeit und Zersetzungswerk in die Arbeiterschaft zu tragen. Unter dem Schlagwort:

Kriegsvorbereitung
Augusta-Gotteshilfe!!!

forderten die roten Betriebsräte die Belegschaften auf, die von ihnen einberufene Versammlung zu besuchen. Um die Sache schmackhaft zu machen, wurde auf den Werbezetteln angegeben: Direktor Lerche ist brieflich geladen, um vor der Belegschaft Rechenschaft abzulegen. Seitens der Werkleitung ist man drauf und dran, daß ihr umsonst den Gasschutzstollen bauen sollt.

Die Belegschaft beträgt 2 400 Mann. Ganze 28 Mann waren der Aufforderung der roten Betriebsräte gefolgt. Rote Betriebsräte hatten natürlich nicht nötig, die Versammlung zu besuchen und waren auf dem Schachte. Wenn ein Volk schon wehrlos ist, dann sollen die Arbeitervertreter, als welche sich die roten Betriebsräte ausgeben, nicht ehrlos sein. Subjekte, die solchen Bestrebungen zur Errichtung von Schutzmaßnahmen, soweit schon einmal welche auftauchen, durch gewissenlose Hetze und Entstellungen entgegenarbeiten, sind nicht wert, deutsche Arbeiter zu sein, und es wäre wirklich an der Zeit, daß die Kameraden der NSBO. diesen Herrschaften endgültig ihr verbrecherisches Handwerk legen. Soweit es sich um die Errichtung eines Gasschutzstollens handelt, wäre dies nur zu begrüßen und Gelegenheit, die Arbeitsdienstpflicht heranzuziehen.

Wir dringen vor!

Von 4 Sozi-Betriebsräten fand sich nur einer wieder.

Die am 8. August 1932 bei der Fa. Gebrüder Steininger, Motoren- und Maschinenfabrik und Eisengießerei in Ebersberg b. Linz stattgefundene Betriebsratswahl brachte den Marxisten eine neue große Enttäuschung.

Die zum ersten Male in dieser Fabrik aufgestellte Liste „Nationale Sozialisten" erzielte einen durchschlagenden Erfolg und konnte von den zu vergebenden 7 Mandaten 3 erringen.

Die Marxisten mußten sich mit einem Mandat bescheiden.

Vor nicht allzulanger Zeit bestand der Betriebsrat noch aus 4 Sozialdemokraten.

Besonders zu erwähnen ist, daß diese erfolgreiche Betriebszelle erst vor 2 Monaten gegründet wurde. Der BBD., Pg. Kühlbeck und seine strammen Mitarbeiter haben bewiesen, was deutscher Arbeitsgeist zu leisten im Stande ist.

Die Sozialdemokraten ließen keine Mittel unversucht, um den Vormarsch der Nazi im Betriebe aufzuhalten und holten sich zu einer Versammlung sogar den Wiener Stadtrat Speiser als Referenten, der noch einige Tage vor der Wahl erklärte, daß ein Eindringen der Nazi in die marxistische Front eine Unmöglichkeit sei. Auch er wird in Zukunft noch einige Enttäuschungen erleben.

Arbeiter, Seeleute, Schaffende aller Stände, hört Euch den Nationalsozialisten Heider an. Er spricht über das Thema:

FREIHEIT

in einer öffentlichen Massenversammlung **heute** Donnerstag, 8. September, 20.30 Uhr im Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße. Volksgenossen, erscheint in Massen und holt Euch Aufklärung. Zutritt nur deutschen Volksgenossen. HERR ALFRED FAUST, M. D. R., ist zu dieser Versammlung ebenfalls eingeladen. Eintritt RM. 0.30, Erwerbslose RM. 0.10 • Fürsorgeempfänger gegen Vorlegung des Ausweises freien Eintritt.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Bremen-Westen, Ortsgruppe Seefahrt

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der B N Z

Getreidestützung

Zu den Voraussetzungen einer geordneten Abwicklung des Ernteverkaufes gehört eine gewisse Vorsorge für reibungslosen Verkauf des Getreides. Unter den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen, dem brutalen und rein auf Profit eingestellten Streben der Getreidebörsen erhält der Erzeuger in den wenigsten Fällen einen stetigen, ausreichenden Lohn für die Arbeit. Er ist völlig dem Diktat dieser Börsen unterworfen, die völlig unproduktive Nebenarbeit leisten und die Ernte für den Verbraucher verteuern. Unter diesen Umständen hat eine verantwortungsbewußte Regierung die Pflicht, hier durch geeignete Maßnahmen einzugreifen. Bisherige Reichsregierungen haben dies in der Theorie zugegeben, in der Praxis jedoch durch die sogenannte Getreidestützungsaktion dem Wucher und Jobber erst Tür und Tor geöffnet. Man denke nur an den Marxisten Baade, als Getreidestützungskommissar und seine düsteren Geschäfte, die im Untersuchungsausschuß aufgedeckt wurden. Die derzeitige Reichsregierung, die wirtschaftspolitisch Wege geht, die niemand, zum wenigsten das Landvolk gutheißen kann, hat sich ebenfalls zu „durchgreifenden" Maßnahmen zur Stützung des Getreidepreises entschlossen. Allerdings ist man dem Uebel nicht an die Wurzel gegangen und hat die verteuernden Zwischenhändler und Spekulanten unter Kontrolle gestellt. Unter diesem Versagen ist das Ergebnis der weiteren Maßnahmen mehr als in Frage gestellt.

Landwirtschaft und „Rettungsprogramm"

Die Spitzenverbände, Kammern und Instanzen der deutschen Landwirtschaft ohne Unterschied erklären in einem Telegramm an die Reichsregierung die Enttäuschung der Landwirtschaft darüber, daß die Grund- und Gewerbesteuer unterschiedlich bei der Steueranrechnung behandelt werde. So sehr wir die Bedenken gutheißen und verstehen, sei in der Oeffentlichkeit immer wieder betont, daß dies Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, mitsamt der famosen Steueranrechnung noch über der Luft, in der Stratosphäre schwebt.

Zwei Schrottkonsortien für die Abwrackaktion

Aus Berlin wird uns gemeldet: Ueber die Verwertung der bei der Abwrackaktion (400 000 BRT Handelsschiffe) sich ergebenden Schrottmenge im Gesamtwert von etwa 5 Millionen RM., neben denen noch etwa 2 Millionen RM. andere Metalle, wie Kupfer, Zink usw., anfallen werden, wird laut Vossischer Zeitung bekannt, daß sich zur Verwertung zwei Schrottkonsortien gebildet haben, eine für Schrott in Höhe von etwa 240 000 RM. unter der Führung von J. Adler jr., Frankfurt a. M., mit den Firmen Eckhardt u. Co. A.-G., Hamburg, (Klöckner-Konzern) und M. Stern A.-G., Essen. Das andere für die Nichteisenmetalle in Höhe von etwa 5000 Tonnen steht ebenfalls unter Führung von J. Adler, bestehend aus den Firmen Baer u. Co., Frankfurt a. M., N. Levi-Stern A.-G., Berlin, und M. Stern, Essen. Die Abwrackung wird sich über zwei Jahre erstrecken. Sie wird den zugezogenen Werften, in der Hauptsache Blohm u. Voß, Hamburg, Deutsche Werft, Kiel, Bremer Vulkan, Bremen, und den Howald-Werken für diese Zeit eine teilweise Beschäftigung geben.

Wieder Kursrückschlag an der Berliner Wertpapierbörse

Die seit Wochen anhaltende Haussebewegung an den Wertpapiermärkten wurde am Mittwoch jäh unterbrochen. Nachdem sich der Orderstrom des Publikums in den letzten Tagen in ein wahres Meer von Aufträgen verwandelt hatte, das wahllos alle Märkte überflutete, setzte am Mittwoch der erwartete Rückschlag ein. Auf allen Gebieten lagen umfangreiche Verkaufsorders vor. Die Kursrückgänge gingen vereinzelt wieder bis zu 10 und betrugen im Durchschnitt etwa 3—7 v. H. Der Rentenmarkt verkehrte ebenfalls in matter Haltung. Die Rückgänge hielten sich hier im Rahmen von 2-3 v. H. Die Spekulation, die während der ganzen Hausse-Zeit nur kurzfristige Engagements unterhielt und bereits in den letzten Tagen umfangreiche Realisationen vorgenommen hatte, schritt in der zweiten Börsenstunde vereinzelt zu Aufnahmen, durch die die Abwärtsbewegung etwas gestoppt wurde.

Gautagung der Wirtschaftsabteilung Weser-Ems

Vor Steuermaßnahmen gegen Konsumvereine und Warenhäuser?

Die Hauptabteilung IV (Wirtschaft) des Gaues Weser-Ems der NSDAP. hatte die Vertreter der Kreiswirtschaftsgruppen hier zu einer gemeinsamen Tagung zusammenberufen, die der Fühlungnahme der führenden Parteigenossen aus den verschiedenen Wirtschaftsgruppen untereinander dienen sollte. Der Gauwirtschaftsreferent Fromm sprach über die Frage der „Ständegliederung". Handelslehrer Heins referierte über die Presse, Dipl.-Dr.jur. Brand über die freien Berufe, während Gaureferent Dipl.-Ing. Freiwald über die Industrie sprach. Insbesondere behandelte er die Torfindustrie und die zweckentsprechende Verwendung von Torf im oldenburgischen und niedersächsischen Wirtschaftsgebiet. Dipl.-Handelslehrer Janßen sprach über das Thema „Handel" und legte u. a. dar, wie notwendig eine gesunde Mittelstandspolitik sei. Großbetriebe (Konsumvereine und Warenhäuser) seien bisher durch die Steuergesetzgebung ganz außerordentlich bevorzugt. Der Ministerpräsident Röver prüfte die Frage, wie weit es in der Machtbefugnis des Landes liege, diese Bevorzugung zu beseitigen. Gewerbeoberlehrer Müller sprach über „Handwerk und Gewerbe", Staatsbankoberinspektor von Seggern über „Währungs- und Geldwesen", insbesondere über Kreditschöpfung auf Grund eines gut durchgeführten Verrechnungssystems als Vorbedingung für die Arbeitsbeschaffung. Schließlich referierte Landeskulturrat zur Loye noch über die „Arbeitsbeschaffung" und bezeichnete die Einführung der Arbeitsdienstpflicht als wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Landwirtschaftliche Genossenschaften

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. September 1932 insgesamt 40 394 landwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden. Dieser Abschluß des Monats August zeigt gegenüber den Vormonaten ein wesentlich verändertes Bild. Der Rückgang in der Gesamtziffer der Genossenschaften ist bei einem effektiven Abgang 6 Genossenschaften gegen 48 im Vormonat beinahe zum Stillstand gekommen. Bemerkenswert ist, daß die Gründungstätigkeit in der Gruppe der Bezugs- und Absatzgenossenschaften wieder eingesetzt hat. Zu- und Abgänge halten sich hier mit je 14 die Waage. Auch bei den Spar- und Darlehnskassen ist das Bild insofern günstiger, als „nur" 23 Abgänge zu verzeichnen sind, denen diesesmal 3 Neugründungen gegenüberstehen. Der Aufstieg in der Gruppe der Molkereigenossenschaften hält an. (+ 17). Im übrigen zeigte das Bild keinerlei wesentliche Veränderungen.

Weitere Verschärfung der Streiklage in Oberschlesien

Kattowitz. Am Montag nachmittag wurde auf einem Kongreß der Angestelltenräte der Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. beschlossen, den Streik in Anpassung an die Beschlüsse der Arbeiterschaft bis zur Auszahlung der rückständigen Gehälter und Löhne für den Monat August weiterzuführen. Am Dienstag nachmittag sollen auf einem Kongreß der Arbeiter- und Angestelltenräte die weiteren Maßnahmen beraten werden.

Die Streiklage hat insofern eine Verschärfung erfahren, als sich die Belegschaften der Richter- und Ficinus-Schächte der Myslowitzer Grube der Ferrum-A.-G. und die Angestellten der Oberhütte und der Oberbergwerksdirektion der Interessengemeinschaft dem Streik angeschlossen haben. Die Angestellten der Oberhütte und der Oberbergwerksdirektion wollen den Streik auch nach der Auszahlung der rückständigen Gehälter solange fortsetzen, bis die Verwaltung der Unternehmungen die Kürzung der Feierschichten von Gehältern rückgängig macht. Weiter sollen keinerlei Vorarbeiten für die Lohn- und Gehaltsauszahlungen geleistet werden. Die Angestelltenräte haben an die Behörden die Aufforderung gerichtet, die Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. Juni wegen der Kürzung der Direktionsgehälter in vollem Umfange anzuwenden.

Die Arbeitslosigkeit an der Unterweser

Bremerhaven. Am 31. August waren 13 773 (am 15. August: 14 395) Personen im Bereiche des Arbeitsamtes Unterweser arbeitslos, wovon auf männliche Personen 12 288 (einschließlich 2026 Seeleute), weibliche Personen 1485 (einschließlich 16 Stewardessen), entfielen. Die Ziffern vom 15. August: 12 766 Männer und 1629 Frauen.

Aufgelegte Tonnage in Bremerhaven

Der Hafenverkehr hat in der vergangenen Woche keine Belebung erfahren, flaute dagegen gegen Ende der Woche noch mehr ab. Insgesamt liegen zurzeit 25 Passagier- und Frachtdampfer in den hiesigen Häfen auf.

Starke Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen

Hannover. Ende Juli standen in der laufenden Fürsorge des Städtischen Wohlfahrtsamtes und des Kriegsfürsorgeamtes rund 31 400 erwerbsfähige Personen neben rund 16 000 erwerbsunfähigen Unterstützten. Ende August war die Zahl der erwerbsfähigen Unterstützten auf rund 32 900 angewachsen. Von ihnen erhielten etwa 2400 gleichzeitig vom Arbeitsamte und von einem der städtischen Aemter laufende Unterstützungen. Die gemeldete Entlastung der Arbeitsämter ist also nicht gleichbedeutend mit einer Abnahme der Arbeitslosigkeit überhaupt.

Wirtschaftliche Neuerscheinungen

Dr. Carl-Max Lüttgens: „Autarkie und Arbeitsbeschaffung". Verlag Reinhold Wichert, Verlagsanstalt „Soll und Haben", Berlin-Lichterfelde.

Das Problem einer deutschen Autarkie als einer nicht völligen, aber einer in politisch notwendigem und wirtschaftlich-sozial richtigem Umfange durchgeführten Unabhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft vom Auslande und die Fragen einer zielklaren und wirklich erfolgversprechenden Arbeitsbeschaffung werden seit Monaten stark umstritten. Der durch seine wirtschaftswissenschaftlichen Bücher, Aufsätze und Vorträge bekannte Verfasser behandelt in der vorliegenden Schrift, der ersten in Buchform erscheinenden Arbeit zum Autarkieproblem, die geschichtliche Entwicklung der Idee selbst genügsamer Wirtschaft vom Altertum über das Mittelalter bis zur Gegenwart, zeigt die Gründe auf für die heutige Erörterung der Autarkie, beschreibt und belegt die Veränderungen in Volks- und Weltwirtschaft, die das wirtschaftliche Gebiet der Erde völlig umgestaltet haben, setzt sich mit den Einwänden gegen eine Autarkie auseinander, stellt die Gegebenheiten der heute schon Deutschland aufgezwungenen „Liberalautarkie" dar und entwickelt den wirtschaftspolitischen und sozialethischen Gehalt einer sinnvollen Autarkie. In diesen Gedankenraum werden Weg und Ziel einer planrichtigen Arbeitsbeschaffung eingebaut, die von der Siedlung ausgeht, strukturpolitisch bestimmt und vorzugsweise binnenmarktlich ausgerichtet ist. Die Schrift bietet eine — im guten Sinn des Wortes — allgemeinverständliche Darstellung auf wissenschaftlicher Grundlage, um den Kreis dieser für Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik bedeutsamen Fragen zu klären. Die Absicht des Verfassers ist am besten gekennzeichnet durch das die Arbeit abschließende Fichte-Wort „Alle Dinge in der Welt haben ihren Preis, der Mensch allein hat Würde".

Amtliche Devisen-Kurse

vom 7. September 1932
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,928	0,932
Canada	3,826	3,834
Istanboul	2,008	2,012
Japan	0,989	0,991
Kairo	15,03	15,07
London	14,65	14,69
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,320	0,322
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,697	2,703
Brüssel	58,335	58,455
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	—	—
Danzig	81,97	21,13
Helsingfors	6,294	6,306
Italien	21,64	21,67
Jugoslavien	6,593	6,607
Kaunas (Kowno)	41,96	42,04
Kopenhagen	75,77	75,93
Lissabon/Oporto	13,34	13,36
Oslo	73,33	73,47
Paris	16,49	16,53
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,093	66,07
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,37	81,53
Sofia	3,057	3,063
Spanien	33,83	33,89
Stockholm	75,07	75,23
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 7. September in deutscher Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7364 RM, für ein Gramm 2,78864 RM.

Berliner Produktenbericht.

So befriedigend die Abschlüsse auf dem 11. Deutschen Getreidehandelstag in Magdeburg beurteilt wurden, so enttäuschend verlief die heutige Berliner Produktenbörse. Das besonders in späterer Abladung aus der Provinz herauskommende Material war nur zu ermäßigten Preisen unterzubringen, da die Müller angesichts der vollkommen stillen Situation am Mehlmarkt wenig oder gar keine Neigung zu Rohmaterialkäufen zeigen. Im übrigen schien auch kurz vor der Veröffentlichung der neuesten Ernteerhebungen beim Deutschen Landwirtschaftsrat, die bekanntlich gleichzeitig die Entscheidung darüber auslösen sollen, inwieweit die amtlichen Stützungsmaßnahmen für Brotgetreide durchgeführt werden, keine rechte Unternehmungslust aufzukommen. Exportscheine bröckelten durchweg ab. Von dieser Stimmung verschont blieb der Promptmarkt, wo immer noch letzte Preise erzielt wurden, und der Septembermarkt, der in beiden Getreidearten in fortgesetzten Aufkäufen der DHG eine Stütze fand. Prompter Hafer blieb reichlich gesucht. Austausch scheiterte aber an den unnachgiebigen Forderungen. Gerste war hier und in der Provinz in prima Ausstichsorten zum Verkauf gestellt. Brauereien beobachteten aber auffallende Zurückhaltung. Die Lage für Industrieware hatte sich wenig verändert. Weizen- und Roggenmehle fanden nur selten Käufer, obwohl die Abgeber geneigt waren, wiederum eine Kleinigkeit billiger zuzusagen. Auch Abforderungen bewegten sich in kleinem Rahmen.

Getreide.

Das Angebot in hiesigen Roggen ist außergewöhnlich klein. Es mußten deshalb die erhöhten Preise angelegt werden. Ebenfalls ist das Angebot in Gerste unverändert klein.

Es wurde heute notiert (Frachtgrundlage Bremen in RM. p. Ztr.): Weizen 76 kg 11.—, Roggen 72/73 kg 8.75, Sommer-Wintergerste 9.45, Hafer neuer Ernte 55 kg 8.20, Plata-Mais 8.30, Donau-Galfox-Mais 8.25, Milo corn 7.90.

Kaffee.

Das Geschäft blieb klein, da passendes Angebot nicht zur Verfügung war. Die Offerten für neue Ernte sind fest und für Guatemala vorläufig aus dem Markt genommen.

Fortgang der Kupferhausse

Nachdem bereits gestern die Kartellnotiz von 6 Dollar-Cents im freien Handel überboten wurde, hat sich nunmehr das Rumpfkartell, die Copper Exporters Inc., entschlossen, seinen Kupferpreis mit sofortiger Wirkung cif Nordseehäfen auf 6,25 Dollar-Cents zu erhöhen. Es zeigte sich heute wieder eine bessere Konsumnachfrage als zum Monatsanfang. Besonders traten die Kabel- und Messingindustrie stärker als Käufer auf. An der Londoner Börse zog Standard-Kupfer um ½ lstg. und Elektrolythkupfer um 1 lstg. stärker an.